Herbst / Winter 2009

Halbjährliche Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des NABU Kreisverband Kleve e.V. – erscheint seit 1985.

NiKK

Naturschutz im Kreis Kleve

NABU
Kreisverband Kleve e. V.

Veranstaltungstermine von August 2009 bis Februar 2010

Klever Landratskandidaten diskutierten über Naturschutz

LIFE+ Projekt zum Schutz der Uferschnepfe in der Hetter

25 Jahre Krötenschutzzaun bei Schloss Wissen

Schwalbenschwanz
Foto: Matthias Gietmann

Veranstaltungen - Kulturmanagement - Künstler

KULTURBUERO-NIEDERRHEIN.DE

TICKET-HOTLINE: 0 28 21 - 24 161

Johann König
Do. 24.09.2009
Kleve - Stadthalle

Hagen Rether
Do. 24.09.2009
Geldern - L.M. Gymnasium

Jürgen Becker
Sa. 03.10.2009
Goch / Kessel - Viller Mühle

Guido Cantz
Do. 08.10.2009
Straelen - Forum

Gerburg Jahnke
Sa. 07.11.2009
Kamp-Linfort - Stadthalle

Höhner
Fr. 13.11.2009
Krefeld - Seidenweberhaus

Ralf Schmitz
Di. 24.11.2009
Kleve - Stadthalle

Johann König
Mi. 02.12.2009
Rees - Bürgerhaus

Johann König
Sa. 05.12.2009
Kevelaer - Bühnenhaus

Herbert Knebels Affentheater
Do. 10.12.2009
Kleve - Stadthalle

Der Familie Popolski
Sa. 12.12.2009
Goch / Kessel - Viller Mühle

Piet Klocke
Mo. 01.02.2010
Kevelaer - Bühnenhaus

Hagen Rether
Sa. 27.02.2010
Rees - Bürgerhaus

Gerhard Polt
So. 07.03.2010
Kevelaer - Bühnenhaus

Doktor Stratmann
So. 21.03.2010
Goch - Kastell

Kom(m)ödchen Ensemble
Fr. 07.05.2010
Goch - Kastell

Herbst / Winter 2009

NiKK

Naturschutz im Kreis Kleve

NABU
Kreisverband Kleve e. V.

NABU Kreisverband Kleve intern

4 Ehrungen bei der Mitgliederversammlung 2009

5 Klever Landratskandidaten diskutierten über Naturschutz

Natur- und Umweltschutzpolitik

10 Skandal in Kerken: Vergiftung von Mäusebussarden

12 LIFE+ Projekt zum Schutz der Uferschnepfe in der Hetter gestartet

Natur im Kreis Kleve

14 Das Brutjahr der Uferschnepfe in der Hetter

15 Dachse in der Düffel

17 Großes Zweiblatt (Neottia ovata) – eine seltene Orchidee im Kreis Kleve

19 Kleiner Eisvogel – ein prächtiger Falter

20 Vögel um die Wette beobachten

NABU aktiv

22 25 Jahre Krötenschutzzaun bei Schloss Wissen

24 Kranenburger Bruch: Erste Erfolge der (Bau)Maßnahmen sichtbar

25 Über 500 Gäste im halben Jahr

27 Verunglückter Abendsegler gerettet!

28 Rettung aus großer Not – Mauersegler abgestürzt

NABU kooperativ

29 Ein Gewinn für Mensch und Natur

31 Altes Gemüse – jetzt ganz frisch!

NABU-Kids aktiv

33 Wissenschaftliche Namen – nicht nur für Lateinkenner

34 Harte Einsätze und spannende Beobachtungen durch die Naturschutzjugend

36 Ein Natur- und Umweltquiz

Rund um Haus und Garten

37 Das Strauch-Geißblatt – ein empfehlenswerter Winterblüher

38 Ein ungewöhnliches Winterquartier.

Medientipps

38 Niederrhein vom Feinsten!

Ausflugstipp

40 Der Rouenhof – ein Erlebnisbauernhof

Wie kommen wir zusammen?

43 Veranstaltungsprogramm Herbst / Winter 2009

46 Wichtige NABU-Adressen und regelmäßige Treffen im Kreis Kleve

Flachsee mit Schilfsaum

Ehrungen bei der Mitgliederversammlung 2009

Da hatten Josef Tumbrinck und Monika Hertel eine echte Überraschung parat:

Adalbert Niemers wird für sein langjähriges und vorbildliches Engagement in Emmerich und im Nordkreis Kleve geehrt. Herr Niemers wirkt seit Gründung des Kreisverbandes Kleve aktiv in diesem mit und ist seit 1981 ununterbrochen Mitglied im Vorstand. Im Anschluss an die Ehrung wurde er als zweiter stellvertretender Vorsitzende wiedergewählt – es bestehen also gute Chancen, dass er die 30 Jahre „voll macht". Adalbert Niemers hat sich sehr um den Schutz von Schutzgebieten rund um Emmerich, insbesondere den Naturschutzgebieten „Hetter, Millinger Bruch" und „Emmericher Ward" verdient gemacht. Aber auch Themen wie die Betuwe-Linie und der öffentliche Nahverkehr liegen im sehr am Herzen.

Hermann-Josef Windeln wurde für sein 20jähriges vorbildliches Engagement in Geldern und Umgebung geehrt. „Ich dachte, 20 Jahre reichen dafür noch nicht", kommentierte er seine Silbernadel. Zu seinem Engagement gehören unter anderem 16 Jahre Aktivität im NABU-Naturschutzzentrum Gelderland, die Gründung und langjährige Leitung der Ortsgruppe Issum seit 1988, der Aufbau und die Leitung einer Jugendgruppe sowie seine regelmäßige Kartierungen von Fledermäusen, Amphibien und Tagfaltern. Nicht zu vergessen sind natürlich die vielen immer frühzeitig eingereichten Artikel für dieses Heft – frei nach dem Motto: Nach dem NiKK ist vor dem NiKK!

Ulrich Wille scheidet aus gesundheitlichen Gründen nach vielen, vielen Jahren des ehrenamtlichen Engagements aus dem Beirat des Kreisverbandes aus. Er wurde im Rahmen der Mitgliederversammlung mit ausdrücklichem Dank feierlich aus dem Beirat entlassen. Er war bereits am 18.10.2008 bei der Landesvertreterversammlung in Kleve durch Tumbrinck mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet worden. 16 Jahre lang war er der Vorsitzende des NABU Kreisverband Kleve. In dieser Funktion vertrat er den Naturschutz im Höheren Beirat bei der Bezirksregierung Düsseldorf und ist seit vielen Jahren Mitglied im Beirat der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Kleve.

Klever Landratskandidaten diskutierten über Naturschutz

Am 30. August 2009 ist Kommunalwahl in NRW und dabei werden auch für die Umwelt- und Naturschutzpolitik des Kreises Kleve die Weichen für die nächsten fünf Jahre gestellt. Dies war Anlass für den NABU-Kreisverband Kleve im Anschluss an die diesjährige Mitgliederversammlung am 29. April eine Podiumsdiskussion unter Moderation des Journalisten Dirk Kraayvanger zu veranstalten.

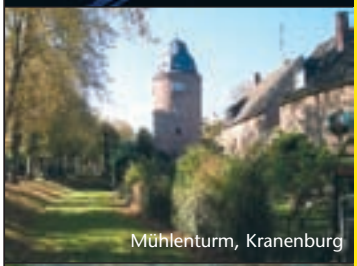
In mehrerlei Hinsicht eine Premiere: Zum Thema Naturschutz hatte es dies bisher nicht gegeben. Auch war es das erste Mal, dass die Landratskandidaten der im Kreistag vertretenen Parteien in diesem Wahlkampf aufeinander trafen. Fast neunzig interessierte NABU-Mitglieder, Bürger und Vertreter der Kommunalpolitik waren erschienen, verfolgten die Diskussion und beteiligten sich zum Teil daran. Alle vier Kandidaten – Landrat Spreen für die CDU, Bodo Wißen für die SPD, Dietmar Gorißen für die FDP und Ute Sickelmann für Bündnis90 / Die Grünen waren erschienen.

Ablauf und Themenschwerpunkte

Der NABU hatte viel Zeit in die Vorbereitung gesteckt, um eine zielgerichtete und präzise Diskussion zu ermöglichen. So wurden im Vorfeld drei Schwerpunktthemen ausgewählt: 1. Qualität der Schutzgebiete im Kreis Kleve, 2. Zukunft der Biologischen Stationen und 3. Abgrabungen. Den Landratskandidaten wurde eine Woche vor der Veranstaltung ein jeweils einseitiges Papier zu diesen Themen zugeschickt, aus denen Erläuterungen zum Thema, den Problemen aus Naturschutzsicht sowie den NABU-Forderungen entnommen werden konnten.

Die Podiumsdiskussion startete dann jeweils mit einer fünfminütigen Powerpointpräsentation vom NABU, in der das Thema anschaulich vorgestellt wurde, so dass auch alle Besucher auf dem gleichen Informationsstand waren. Moderator Dirk Kraayvanger versuchte den Kandidaten möglichst genaue Aussagen zu entlocken. Nach einer ersten Antwortrunde der Kandidaten konnte sich dann auch das Publikum mit Fragen einschalten.

Schwanenburg Kleve



Mühlenturm, Kranenburg

Weinberg in Groesbeek
Foto Robbie Kersten

Club-Draisine

Fahrrad-Draisine

Grenzenloser Draisinenspaß

Kleve – Kranenburg – Groesbeek
Spaß auf der Schiene mit Fahrrad-Draisinen für vier Personen und Club-Draisinen für bis zu 14 Personen.

Saison 28.03. bis 01.11.2009

Die Grenzland-Draisine verbindet drei attraktive Städte.

Kleve. Von der reichen Geschichte der früheren Kurstadt Bad Cleve ist auch heute noch vieles zu sehen: Die Schwanenburg als Wahrzeichen der Kreisstadt mit dem weithin sichtbaren Schwanenturm, die barocken Gärten, ausgezeichnet als europäisches Gartendenkmal und das Museum Kurhaus Kleve mit einer bedeutenden Kunstsammlung. Überdies lädt die belebte Innenstadt zum Bummeln und Verweilen ein.

Kranenburg. Das über 775 Jahre alte Grenzstädtchen, gelegen zwischen der Rheinaue und dem Reichswald, ist phantastischer Ausgangspunkt für wunderbare Radtouren. Der nahe Reichswald lädt außerdem zu ausgiebigen Spaziergängen ein. Der Mühlenturm als Wahrzeichen der Stadt, die alten Wehrtürme sowie die Stifts- und Wallfahrtskirche oder die urigen Gässchen entlang der Stadtmauer lohnen einen „Abstecher“. Restaurants mit schmackhafter Küche und stilvoll eingerichtete Cafés im historischen Ortskern laden zum Verweilen ein.

Groesbeek. Das ist Genuss pur im Grünen, Gastfreundschaft und Gemütlichkeit. Idyllisch in einer Landschaft gelegen, die geprägt ist von anmutigen Hügeln und Aussichten. Ideale Bedingungen zum Fahrradfahren und Wandern. Sogar Wein wird hier angebaut! Ob kurzer Aufenthalt oder ein längerer Urlaub - Groesbeek bietet interessante Veranstaltungen, außergewöhnliche Museen und Sehenswürdigkeiten.

www.grenzland-draisine.eu

Grenzland-Draisine GmbH
Bahnhofstraße 15, 47559 Kranenburg
Telefon +49(0)2826 / 917 99 00
Telefax +49(0)2826 / 917 99 57
info@grenzland-draisine.eu

grenzland-draisine.eu
Kleve – Kranenburg – Groesbeek

euregio
Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen
provincie GELDERLAND

Streithema: Zukunft der Biologischen Stationen

Am engagiertesten und emotionalsten verlief die Diskussion zum Thema „Zukunft der Biologischen Stationen im Kreis Kleve." Im Heft 1/2009 von Naturschutz im Kreis Kleve hatten wir dazu ausführlich berichtet.

In seinem Einleitungsimpuls stellte Dr. Volkhard Wille vom NABU die Arbeit der NABU-Naturschutzstation vor: Über 1.800 Hektar Schutzgebiete im Kreis Kleve werden im Auftrag der Landschaftsbehörden seit über 15 Jahren erfolgreich betreut, wofür das Land zurzeit 181.000 EUR pro Jahr zahlt. Auf der Grundlage dieser Gebietsbetreuung konnte der NABU zudem Drittmittel von mehr als 5 Millionen Euro einwerben (z. B. Rheinprojekt, Niederrhein-Guides, Ketelwald-Projekt, Ausstellung im Besucherzentrum). Welcher andere Verein hat soviel Geld in den Kreis Kleve geholt? Damit wurden auch etliche

Arbeitsplätze in der Region geschaffen bzw. konnten gesichert werden – nicht nur beim NABU,
sondern auch in angrenzenden Bereichen der Gastronomie, bei Beherbergungsbetrieben und mittelständischen Firmen. Der Kreis Kleve bezuschusst die Arbeit der NABU-Naturschutzstation zurzeit mit 1.000 EUR pro Jahr. Das Land NRW, das den Landkreisen zuvor mehr Mitsprache in Sachen Naturschutz eingeräumt hat, fordert nun, dass sich der Kreis Kleve mit 20 % an den Kosten der Gebietsbetreuung beteiligt. Das entspricht rund 38.000 EUR. Bei einem Kreishaushalt von rund 300 Millionen EUR sollte das möglich sein.

Landrat Spreen und Herr Gorißen ließen keinen Zweifel daran, dass der Kreis Kleve sich auch in Zukunft der vom Land geforderten Beteiligung des Kreises Kleve verweigern werde: „Wir ersetzen keine ausfallenden Landesmittel", so Landrat Spreen. Herr Wissen und Frau Sickelmann sprachen sich für eine Beteiligung des Kreises Kleve an den Kosten der Gebietsbetreuung aus.

Von Seiten der NABU-Vertreter wurde darauf hingewiesen, dass der Kreis Kleve sich bei anderen Vereinen sehr wohl an der Finanzierung der Gebietsbetreuung beteilige. Dies sei eine Ungleichbehandlung.

Landrat Spreen meinte außerdem, dass die Aufbringung eines Eigenanteils für Vereine normal sei. Was Spreen verschwieg: bei den zahlreichen Drittmittelprojekten bringt der NABU natürlich auch den Eigenanteil auf. Bei der Gebietsbetreuung dagegen handelt es sich um eine staatliche Aufgabe, die dieser auch voll finanzieren müsste. Bei der Müllabfuhr sagen die Kommunen dem Unternehmen ja auch nicht, dass sie 20 % der Kosten selber tragen müssen. Diese Verweigerungshaltung des Kreises ohne Alternativen aufzuzeigen

wurde von zahlreichen Anwesenden als zynisch empfunden. „Sie wollen nicht helfen, sondern den NABU bewusst hängen lassen“, rief ein empörter Teilnehmer Landrat Spreen zu.

Fazit

Landrat Spreen steht nach seinen Äußerungen bei der Podiumsdiskussion für die Fortsetzung der bisherigen Politik. So hält er die Ausweitung eines Monitorings auf die großen Teile bislang nicht bearbeiteter Naturschutzgebiete im Kreis für nicht notwendig.

Der FDP-Kandidat Gorißen schloss sich hierbei immer der Position von Landrat Spreen an. Bodo Wissen und Ute Sickelmann lobten die gute Arbeit des NABU und verlangten eine Ausweitung der Arbeit auf andere Schutzgebiete sowie die angemessene Unterstützung der Biologischen Stationen des NABU.
Von Landrat Spreen wurde ein klares Votum für den Fortbestand der NABU-Naturschutzstation vermisst.

Volkhard Wille

Kommentar und Meinung

Naturschutz im Kreis Kleve hat seit jeher einen schweren Stand. Die Chancen einer ökologischen Regionalentwicklung wurden bisher kaum genutzt wie z.B. durch naturschutzverträgliche Landwirtschaft mit Qualitätsprodukten und Naturtourismus. Man spricht zwar gerne vom schönen Kreis Kleve, von der Bewahrung der Schöpfung – aber wenn es um konkrete Inhalte und verbindliche Schutzmaßnahmen und deren Durchsetzung geht – dann gibt es offensichtlich erhebliche Defizite. So wurde in der ursprünglich schönen bäuerlichen Kulturlandschaft der Düffel erst der rechtswidrige Verlust von rund 60 % aller Hecken hingenommen, jetzt werden in Rekordzeit alle Pappelreihen gefällt. Dann sollen noch der Naturschutz und der Naturtourismus funktionieren? Hier scheint in Sachen Naturschutz zurzeit ein rechtsfreier Raum zu herrschen.

Es ist zu erwarten, dass sich auch nach der Kommunalwahl die seit über 60 Jahren bestehende politische Konstellation nicht grundlegend ändert. Daher wird es auch in Zukunft weiterhin darauf ankommen, dass es engagierte Bürger gibt, die den Natur- und Umweltschutzinteressen eine Stimme geben und vorantreiben. Denn trotz der nur punktuellen Unterstützung der Kreis Klever Politik konnte der NABU in den letzten Jahrzehnten in Sachen Naturschutz eine Menge erreichen. Die eingeworbenen 5 Millionen EUR sind dabei nur ein greifbarer Aspekt. Es wird Zeit, dass die Politik endlich die Wirtschaftskraft vom Naturschutz und die positiven Auswirkungen auf die Lebensqualität der Menschen anerkennt. Auch dies macht den Kreis Kleve „liebenswert“!

Volkhard Wille

Skandal in Kerken: Vergiftung von Mäusebussarden

Die Fakten

Am 31.01.09, einem Samstag, erreichte mich ein Anruf, wonach eine Familie am Haestersweg in Kerken in ihrem verschneiten Wald sieben tote Mäusebussarde und noch einen weiteren auf dem benachbarten Feld gefunden hatte. Bei so einem massiven Auftreten toter Tiere lag der Verdacht nahe, dass die Tiere vergiftet worden sein könnten. In der Nähe eines Hochstandes fanden sich zudem weiße Hühnerfedern, die darauf hinwiesen, dass Hühner als Köder benutzt worden sein könnten. Außerdem wurden dort zwei Schnüre entdeckt, die nach Aas rochen.

Auf Anraten meldete die Familie den Fund der Polizei, die jedoch zunächst kein Interesse zeigte. Erst ein weiterer Anruf durch mich mit dem deutlichen Hinweis auf den NABU und die Erinnerung an die Verpflichtung zu einer Strafverfolgung brachte Bewegung in die Sache. Das Veterinäramt wurde durch die Polizei informiert, holte die inzwischen eingesammelten Tiere nach dem Wochenende (!) ab und brachte sie zu der zuständigen Untersuchungsstelle in Münster. Eine Sicherung des Fundortes und seiner Umgebung unterblieb jedoch.

Der NABU nahm parallel dazu Kontakt zu der Stabstelle für Umweltkriminalität beim Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) in Düsseldorf auf. Der dort zuständige Fachmann reagierte sehr schnell, gab qualifizierte Auskünfte und praktische Ratschläge. So erstattete der NABU nachträglich am 05.02.2009 schriftlich Strafanzeige gegen Unbekannt.

Am 07.04.09 gab das Staatliche Veterinäruntersuchungsamt Münster die Untersuchungsergebnisse bekannt: Alle acht Bussarde waren vergiftet worden. Das vergiftete Fleisch steckte noch unverdaut im Schlund der Tiere. Die schnell wirkenden Gifte Aldicarb und Aldicarbsulfoxid wurden nachgewiesen.
Diese Giftstoffe sind in bestimmten Insektiziden enthalten und sind als Kontaktgifte auch für den Menschen gefährlich (Tiere nicht ungeschützt anfassen). Zwei Tage danach wurde das Strafverfahren von der Staatsanwaltschaft Kleve eingestellt.

Ein Skandal im doppelten Sinne

Greifvögel sind gesetzlich streng geschützt. Dass Greifvögel im Kreis Kleve (offenbar vorsätzlich) vergiftet wurden, ist der eigentliche Skandal. Hier zeigen sich zum einen eine Ignoranz gegenüber simplen ökologischen Zusammenhängen und zum anderen eine erschreckende Verantwortungslosigkeit gegenüber Mitgeschöpfen. Durch ausgelegte Giftköder können auch Haustiere wie Hunde und sogar spielende Kinder gefährdet werden.

Rechtlich gesehen stellt die Vergiftung von Greifvögeln einen Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz und das Tierschutzgesetz dar und ist zudem ein Fall von Jagdwilderei. Es handelt sich damit nicht mehr um ein „Kavaliersdelikt“, sondern einen **Straftatbestand**, der empfindlich bestraft wird und den die **Polizei aufnehmen muss**. Dass die Polizei

6 der 8 vergifteten Mäusebussarde in einem Kerkener Wald

sich nur nach massiver Aufforderung um die Sache kümmerte, ist der zweite Teil des Skandals.

Vermutlich ist der Fall in Kerken nur die „Spitze des Eisberges“. Aus dem gesamten Kreis Kleve berichtete die Presse wenige Wochen vor diesem Vorfall, dass an mehreren Feldgehölzen tote Mäusebussarde lagen, meistens in der Nähe von Futterstellen für Fasane, in deren Nähe offen Rattengiftköder ausgelegt werden. Die Folgen sind vergiftete Nagetiere oder Greifvögel, die auch Aas fressen, aber auch tote Eulen und Haustiere.

Warum gibt es bei uns im Winter so viele Mäusebussarde?

Das ist vielen Menschen schon aufgefallen: Zum einen sieht man natürlich die Mäusebussarde im Winter besser, da die Bäume unbelaubt sind. Aber auch faktisch steigt die Zahl dieser Greife während der Wintermonate an, weil das hiesige Klima günstig für Überwinterungen ist. Bei den „Zugeflogenen“ handelt es sich um Überwinterer aus Nordeuropa, z.B. Skandinavien. Oft fallen diese Tiere durch das insgesamt hellere Gefieder auf. Zum Brüten wandern sie wieder in den Norden, sobald die Witterung das erlaubt. Deswegen ist es falsch, von „zu vielen Greifvögeln“ zu reden. Biologisch ist es auch nicht möglich, dass Räuber eine andere Art gefährden, weil Beutegreifer nur ca. 10% der Beutetiere fangen können. Und das entspricht dem natürlichen „Überschuss“.

Mäusebussarde sind farblich sehr variabel, können auch weiß sein. Die gefrorenen Tiere waren in einem guten Ernährungszustand.

Wie verhält man sich richtig?

Falls Sie tote Greifvögel finden und den Verdacht haben, dass das Tier nicht auf natürliche Weise verendet ist, **wenden Sie sich bitte sofort an die örtliche Polizei**. Nicht abwimmeln lassen – es handelt sich um einen **Straftatbestand, der aufgenommen werden muss**! Zudem dürfen die toten Vögel nur von der Polizei oder einer Behörde sichergestellt werden. Auch tote Vögel sind Eigentum des Jagdausübungsberechtigten und eine Entfernung durch eine Privatperson ist Wilderei. Es empfiehlt sich aber (wie in diesem Fall) Fotos zu Beweiszwecken zu machen, falls eine Kamera oder ein entsprechendes Handy zur Hand ist.

Aber Achtung: **Nicht jeder tote Greif wurde vergiftet.** Es ist normal, dass junge Tiere z.B. während ihres ersten Winters verhungern, da sie noch nicht so geschickte Jäger sind wie die alten, oder auch dass sie an Krankheiten eingehen. Stutzig sollte man werden, wenn mehrere Totfunde in einem kleinen Umkreis gemacht werden oder sogar Spuren von Ködern oder Fallen in der Nähe etc. zu erkennen sind.

Nach den Erfahrungen im Fall Kerken rate ich parallel zur Polizei unbedingt die **Stabstelle Umweltkriminalität beim MUNLV** einzuschalten (Herr Hintzmann Tel.: 0211/4566-473 oder E-Mail: Juergen.Hintzmann@munlv.nrw.de). Sie verfolgt landesweit solche Straftaten und kann auch den zuständigen Behörden „Beine machen“. Außerdem können Sie gerne die NABU-Büros in Kranenburg oder Geldern-Kapellen informieren. Hier kann dann geprüft werden, ob es sinnvoll ist die Presse einzuschalten, u.a. um vor weiteren ausgelegten Ködern in einem bestimmten Areal zu warnen.

Fazit

Der Fall in Kerken zeigt: Ohne die wachsamen Augen der Bevölkerung fallen solche Straftaten kaum auf und sind nur schwer zu verfolgen. Um einen solchen gefährlichen Unfug abzustellen, lohnt jedes Engagement. Also: Augen auf!

Hermann-Josef Windeln

LIFE+ Projekt zum Schutz der Uferschnepfe in der Hetter offiziell gestartet

Minister Uhlenberg besucht Projektgebiet und enthüllt Schautafeln

Foto. Hans Glader

„Herr Minister, das ist heute ein großer Freudentag für mich!“ Mit diesem Satz gab Adalbert Niemers, Vorstandsmitglied des NABU-Kreisverbandes und Leiter der Ortsgruppe Emmerich seiner tiefen Freude über den Start dieses wichtigen Naturschutzprojektes Ausdruck. Gerade die NABU-Mitglieder in Emmerich engagieren sich seit über 30 Jahren für den Schutz der Hetter. Minister Uhlenberg war in die Hetter gekommen, um den offiziellen Start für das mit EU- und Landesmitteln geförderte Projekt zum Schutz der Uferschnepfe für die Öffentlichkeit bekannt zu geben. Hierbei wurden die Homepage **www.life-uferschnepfe.de** von Uhlenberg frei geschaltet und nach einer kleinen Fahrradtour im Naturschutzgebiet die neben der Aussichtskanzel neu installierten Informationstafeln enthüllt.

Mit dem Rad in die Hetter: Mariehilde Henning, stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Rees, Susanne Klostermann, NABU-Naturschutzstation, Projektleiterin des LIFE-Projektes, NRW-Umweltminister Eckhard Uhlenberg, der Geschäftsführer des Naturschutzzentrums im Kreis Kleve, Dr. Ulrich Werneke und Dr. Volkhard Wille, Vorsitzender der NABU-Naturschutzstation (v.l.n.r.).

Eingebettet war die Eröffnung in ein rundum gelungenes Sommerfest, veranstaltet von den beiden Projektpartnern, Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V. und der NABU-Naturschutzstation e.V.. „Ohne die Unterstützung so vieler Engagierter vor Ort wäre eine so tolle Auftaktveranstaltung nicht möglich gewesen“, sagte Susanne Klostermann, nachdem auch die letzten Gäste gegangen waren und dankte auch der hervorragenden Organisation durch den Kooperationspartner Naturschutzzentrum Kleve: „Alles war sehr gut vorbereitet“.

Gemeinsam mit Schulleiterin Lisa Braun eröffneten drei Schülerinnen der Michael-Grundschule in Praest die Festveranstaltung auf dem Schulhof mit einem gelungenen Vortrag des Gedichtes „Die Hetter, die ist toll“ des verstorbenen Kabarettisten und Hetter-Paten Hanns Dieter Hüsch. Für den runden Abschluss sorgte der Junge Singkreis Praest, der eigens für die Veranstaltung zwei neu getextete Uferschnepfen-Strophen der „Vogelhochzeit“ zum Besten gab.

Minister Uhlenberg stellte neben der Verbesserung der Lebensraumsituation der Uferschnepfe den Beitrag des Projektes zur Erholung und Umweltbildung heraus. Als besonders wichtigen Aspekt nannte er, dass das Projekt im Konsens mit den Landwirten entwickelt worden sei. Weitere Festredner waren Landrat Spreen, der sich über ein so großes Naturschutzprojekt in seinem Landkreis und darüber hinaus über die zahlreichen Investitionen freute, die der Region zugute kommen, sowie die stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Emmerich und der Stadt Rees.

Dr. Ulrich Werneke, Geschäftsführer der Naturschutzzentrums, stellte das Projekt und seine Naturschutzinhalte vor. Ein wichtiger

Baustein der geplanten Maßnahmen ist die Anlage eines Ringgrabensystems. Dadurch können Naturschutzflächen im Kerngebiet während der Brutsaison der Uferschnepfe feucht und zum Mahdzeitpunkt trocken gehalten werden, ohne dass die umliegenden privaten Landwirtschaftsflächen beeinträchtigt würden.

Dr. Volkhard Wille, Vorsitzender der NABU-Naturschutzstation machte deutlich, dass sich Bürgerinnen und Bürger seit Anfang der siebziger Jahre ehrenamtlich beim NABU für den Erhalt einer artenreichen Kulturlandschaft am Niederrhein engagieren. Zu diesen Aktiven der ersten Stunde zählt vor allem auch der oben genannte Adalbert Niemers, der dafür in diesem Jahr die silberne Ehrennadel des NABU erhielt (s. Ehrungen S. 4). Die Hetter mit ihren herausragenden Vorkommen bedrohter Wiesenvögel wie der Uferschnepfe war immer ein besonderer Arbeitsschwerpunkt. Waren vor 20 Jahren Kiebitz, Uferschnepfe und Feldlerche noch weit verbreitet am Niederrhein, so sind ihre Bestände inzwischen um bis zu 90 Prozent zurückgegangen. Mit Blick auf die Zukunft schloss Wille: „Wenn nachfolgende Generationen diese Arten hier noch erleben können sollen, dann muss schnell etwas passieren“. Das EU-LIFE Projekt zum Schutz der Uferschnepfe in der Hetter sei „Bewahrung der Schöpfung“ einmal ganz praktisch.

Anschließend konnten sich die Festbesucher ausführlich über das Projekt informieren oder an den Ständen des Naturschutzzentrums im Kreis Kleve, der NABU-Naturschutzstation sowie der Otto-Markett-Waldschule Praest an einem der zahlreichen Spiele rund um die Uferschnepfe und die heimische Natur teilnehmen. Außerdem war der Deichverband Bislich-Landesgrenze mit Bagger und Mähboot und zahlreichen Informationen rund um sein Aufgabengebiet vertreten. Um das leibliche Wohl kümmerten sich der Förderkreis der Michael-Grundschule, der Heimatverein Praest und der Verschönerungsverein Vrasselt. Für weitere musikalische Genüsse sorgten das Blasorchester Praest und die Boomchickas aus Emmerich.

Per Fiets oder mit dem bereitstehenden Hetter-Express mit zwei dicken vorgespannten Kaltblütern fuhren viele Besucher in die Hetter zur Aussichtskanzel. Dort konnten sie versuchen durch die aufgestellten Spektive einen Blick auf die Uferschnepfen zu erhaschen. Dabei wurden sie von Mitarbeitern des Projektes über die bisherigen Naturschutzbemühungen – unter anderem der NRW-Stiftung und des NABU – sowie die im Projekt geplanten neuen Maßnahmen informiert.

Andreas Barkow, Daniel Doer, Susanne Klostermann

Das Brutjahr der Uferschnepfe in der Hetter

Neun Brutpaare zum Auftakt des LIFE-Projektes erfolgreich

Uferschnepfe
Foto. Hans Glader

Das Brutjahr der Uferschnepfe im Tickerstil: Späte Ankunft, geringerer Brutbestand, aber sehr guter Schlupferfolg. Dieser führt schließlich zu neun Brutpaaren, die Mitte Juni bereits flügge oder fast flugfähige Jungvögel im Naturschutzgebiet Hetter hatten.

Der Reihe nach: Die Ankunft der ersten Uferschnepfen erfolgte 2009 am 11. März. Just an dem Tag erhielt das LIFE-Projekt Besuch aus Brüssel. An den Vortagen war im Gebiet regelmäßig, aber vergeblich nach Uferschnepfen Ausschau gehalten worden. Einen besseren Termin hätten sich die Schnepfen für ihre Rückkehr aus den Überwinterungsgebieten also nicht aussuchen können. Mit dem LIFE-Projekt sollten 2009 erstmals detaillierte Brutdaten über den Bestand der Uferschnepfen in der Hetter erfasst werden. Dazu gehören neben der regelmäßig von der NABU-Naturschutzstation erfassten Anzahl der Reviere auch die Ankunft und der Abzug der Uferschnepfen. Am wichtigsten ist die Erfassung des Bruterfolgs, denn dieser ist ein entscheidender Faktor für die Populationsdynamik und die Antwort auf die Frage: Nimmt der Bestand zu, bleibt er stabil oder nimmt er ab? Dazu wurden 2009 erstmals auch Nester gesucht. Die Nestersuche erfolgt weitgehend störungsfrei, weil die Tiere von zwei mobilen Beobachtungskanzeln aus bei ihrer Annäherung an das Nest beobachtet werden. Da braucht es jede Menge Geduld und Ausdauer beim Beobachter.

Bis Anfang April sammelten sich an einem zentralen Schlafplatz bis zu maximal knapp 50 Uferschnepfen, die dann ab Ende März von dort aus ihre Reviere bezogen.

Das erste Vollgelege mit vier Eiern wurde am 15. April festgestellt. Von allen beobachteten Gelegen waren 82% erfolgreich. Nur zwei Nester wurden wohl ausgeraubt. Spuren deuten darauf hin, dass eines durch Vögel, ein weiteres durch Säuger verloren ging. Die so genannte Prädationsrate ist mit 15% sehr gering. Auffällig ist, dass einige Eier nicht zum Schlupf kamen, die Embryonen aber schon sehr weit entwickelt waren. Grund hierfür

kann sein, dass die Uferschnepfen am Tag des Schlupfes der ersten Küken, die ja Nestflüchter sind, eine oft für die „späten Eier“ grausame Entscheidung treffen müssen: Sie müssen mit den geschlüpften Küken auf Nahrungssuche gehen. Danach können nicht geschlüpfte Eier nicht mehr bebrütet werden und die Embryonen sterben ab.

Am 9. Juni konnte eine Familie mit vier nahezu erwachsenen Jungvögeln beobachtet werden. Da ein Uferschnepfengelege maximal 4 Eier enthält, ist das eine ganz besondere Beobachtung. Das Paar hat also die drei Wochen Brutzeit und die mindestens vierwöchige Phase der Führungszeit überstanden, in der die Jungvögel besonders gefährdet sind. Besser geht es nicht.

In der letzten Juniwoche wurde es dann merklich ruhiger in der Hetter. Die letzten drei jungen Uferschnepfenfamilien streiften gemeinsam durch das Grünland. Viele Flächen sind dann schon gemäht, nur einige Naturschutzflächen bieten noch hohe, aber lückig stehende Gräser und damit Deckung, die die Jungschnepfen auch zur Nahrungssuche nutzen können. In den ersten Lebenswochen haben die Küken ihre Nahrung, kleine wirbellose Tiere, ausschließlich von der Vegetation abgepickt. Ältere Jungvögel gehen dazu über, auch im Boden nach Nahrung zu stochern. Es kommt in diesen Tagen und Wochen darauf an, dass Jung- und Altvögel ausreichend Nahrung finden, um den nächsten Lebensabschnitt, nämlich den Zug in die Überwinterungsgebiete, in optimaler Kondition antreten können. Das Jahr der Uferschnepfe in der Hetter geht mit dem Juni schon seinem Ende entgegen. Die Familien ziehen dann in nahrungsreichere Gebiete. Hoffen wir, dass im nächsten Jahr alle Brutvögel wieder fit in die Hetter zurückkehren und ebenso erfolgreich brüten werden wie in 2009.

Andreas Barkow

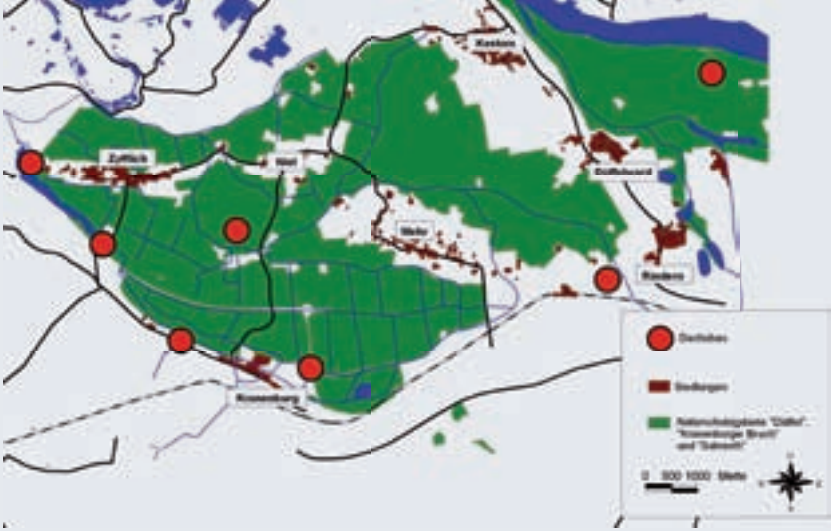
Dachse in der Düffel

Scheuer „Waldbewohner“ kommt auch gern im halboffenen Gelände vor.

Die meisten Menschen wissen über den nachtaktiven Dachs nicht viel. Besonders die Tatsache, dass das scheue Säugetier nicht nur im geschlossenen Wald, sondern auch in der offenen und halboffenen Kulturlandschaft vorkommt, ist weitgehend unbekannt. So war auch der Schutzgebietsbetreuer der landeseigenen Flächen im Naturschutzgebiet „Düffel“ ganz überrascht, als sich der von ihm bei den Brutvogelkartierungen entdeckte Bau als Dachsbau herausstellte. Dieser spannende Fund soll hier zum Anlass genommen werden, ein bisschen über die Dachse im Allgemeinen und in der Düffel zu berichten.

Kein Waldspezialist

Der Dachs kommt neben dem Mischwald auch in offenem Weideland vor. Er lebt sogar am liebsten in mosaikartigen Landschaften mit Waldinseln und Feldgehölzen, die in Felder und Wiesen eingebettet sind und gerne in Wassernähe liegen dürfen. Die großen Baue haben viele Eingänge und enthalten meist zwei bis drei Kessel. Der Dachs ist unter den Marderartigen eine der geselligsten Arten. Häufig leben bis zu drei Familien in einem gemeinsamen Bau. Benachbarte Familien besuchen sich regelmäßig und in friedlicher Absicht in den Bauen. Da der Dachs ausschließlich dämmerungs- und nachtaktiv ist, bekommt man ihn nur selten zu Gesicht. Andreas Barkow von der NABU-Naturschutzstation hatte trotzdem das große Glück, bei einer nächtlichen Brutvogelkartierung dem großen Marder zu begegnen: „Er lief ohne Scheu auf mich zu und zögerte, nachdem er mich entdeckt hatte, ob er den eingeschla-



genen Weg nah an mir vorbei weitergehen sollte“, freute sich der Naturschutzreferent über diese außergewöhnliche Beobachtung im Kranenburger Bruch.

Dachse in der halboffenen Landschaft der Düffel

Im Reichswald gibt es ein gutes Vorkommen. Bei einer Erfassung in 2003 wurden 20 Baue festgestellt, die fast alle am Waldrand liegen. Es gibt aber auch einige Dachsbaue in der offenen Kulturlandschaft der Düffel. Bisher sind sechs Dachsbaue in der Düffel bzw. dem Kranenburger Bruch und einer auf Salmorth bekannt geworden. Der Bau auf Salmorth ist allerdings seit diesem Jahr nicht mehr benutzt, obwohl dort über zehn Jahre lang Dachse gelebt haben. Der niederländische Säugetierspezialist Johan Thissen vermutet weitere Baue in der Düffel, die einfach bisher nicht entdeckt worden sind. Alle bekannten Dachsbaue liegen in Naturschutzgebieten, deren Flächen nicht betreten werden dürfen. Auch aufgrund jagdrechtlicher Regelungen darf man sich einem Bau von Dachsen nicht nähern. Allein aus Rücksichtnahme auf das scheue Säugetier sollten also keine Versuche unternommen werden, Dachsbaue in der Landschaft zu suchen.

Dachsbau in der Düffel

Momentan nicht mehr gefährdet

Erfreulich ist die Entwicklung der Dachsbestände in den letzten Jahrzehnten landesweit und sicherlich auch in unserer Region. Stand der Dachs noch in den 1970er und 1980er Jahren als „gefährdet“ auf der Roten Liste der Säugetiere (Kategorie 3), so konnte er mit der Neuauflage der Liste 1999 von dieser „entlassen“ werden.
Die Bestände haben sich seither soweit erholt, dass der Dachs alle ihm zusagenden Lebensräume in NRW wieder besiedelt hat. „Wenn die Schädigung der Populationen (durch Tollwut, Straßenverkehr, Bejagung) wieder auftritt, muss die Rückstufung überprüft werden“, heißt es allerdings warnend in der aktuellen Roten Liste (Feldmann et al. 1999).

Tatsächlich ist der Straßenverkehr einer der wichtigsten Gefährdungsursachen bei uns. So hatte Gerhard Thomas, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Kleve, in den letzten Jahren drei überfahrene Dachse in seinem Jagdrevier im Reichswald zu beklagen. Wollen wir hoffen, dass der Dachs zukünftig nicht wieder in die Rote Liste aufgenommen werden muss und sich die Bestände weiterhin erholen. Dann können die Feldgehölze und Hecken in der Düffel auch in Zukunft einen guten und sicheren Lebensraum für diese faszinierende Tierart bieten.

Daniel Doer

Literatur

• Campfens, C.C. (2004): Dachsbaue im Reichswald bis zum Jahre 2003. Unveröffentlichter Bericht der Stiftung Census im Auftrag des Vereins „Das en Boom“. Nijmegen, NL.
• Feldmann, R., R. Hutterer & H. Vier-haus (1999): Rote Liste der gefährdeten Säugetiere in Nordrhein-Westfalen. 3. Fassung, mit Artenverzeichnis. In: LÖBF/LAfAO (Hrsg.): Ro-te Liste der gefährdeten Planzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 3. Fas-sung. – LÖBF-Schr.R. 17: 307-324.

Das Große Zweiblatt mit den typischen Grundblättern in Blankenheim/Eifel.

Großes Zweiblatt (Neottia ovata) – eine seltene Orchidee im Kreis Kleve

Aussehen

Wer sie nicht kennt, kann die Pflanze leicht übersehen, sogar die unauffälligen Blüten. Der Name charakterisiert die Pflanze sehr gut: Etwa nach dem unteren Viertel des Stängels erscheinen zwei einander gegenüber stehende breite Blätter mit parallel laufenden Blattnerven. Die Blütenstände sind bis zu 25 cm lang und locker aus bis zu 65 grünen bis gelbgrünen Blüten aufgebaut. Ein „Helm“ von ca. 5 mm langen Blättchen krönt die ca. 11 mm lange hängende Lippe.

Lebensraum

Die Art ist anpassungsfähig und stellt keine besonderen Ansprüche an ihren Lebensraum. Sie ist relativ tolerant gegenüber Stickstoff und kann deswegen sogar in Gebüschsäumen, an Waldrändern, Parkrasen oder auf nicht gedüngten Wiesen und Weiden gefunden werden, allerdings nur bei genügend Feuchtigkeit.

Vorkommen und Gefährdung

Im Kreis Kleve wurde das Große Zweiblatt seit 1980 nur im Bereich des Messtischblattes Issum und Kerken gefunden. Ich entdeckte es am 21. Mai 2009 in einem Schutzgebiet bei Issum zufällig am Wegesrand. Das Große Zweiblatt kann von Mitte Mai bis Mitte Juni blühend angetroffen werden. Weil die Pflanze relativ anspruchslos ist, gilt sie in Deutschland noch nicht als gefährdet, aber am unteren Niederrhein und in Nord-West-Deutschland ist sie offenbar selten.

Hermann-Josef Windeln

1. Die sechs Pflanzen in Issum waren ca. 40 cm hoch mit ca. 32 Blüten.

2. Die Blüte ist unscheinbar gelb-grün mit rötlichen Staubblättern. An der Lippenbasis wird Nektar gebildet, der auf der Mitte der Lippe in einer sichtbaren Spur herabrinnt.

Das Fachgeschäft für Hand- und Heimwerker, Freizeit und Garten.

werk markt BERGER

Beratung
Verkauf
Schlüsseldienst
Service-Werkstatt

Nordwall 57a, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3002

Kleiner Eisvogel – ein prächtiger Falter

Erstfund Kreis Kleve

Limenitis camilla ist in ganz Deutschland gefährdet, in NRW und am Niederrhein gilt er sogar als stark gefährdet. Er lebt vorzugsweise in schattig-luftfeuchten Wäldern, die Fraßpflanzen für seine Raupen beherbergen: Rote Heckenkirsche, Deutsches Geißblatt, Schneebeere und Espe. Der starke Flieger ist durch seine kontrastreiche Flügelfärbung kaum zu verwechseln. Gefunden wurden mehrere Tiere im Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen in Geldern am 20.6.09 von Michael Platen und am 24.6.09 zusätzlich von Lukas Wolffram und H.-J. Windeln.

Vögel um die Wette beobachten

Drei NABU-Teams im Kreis Kleve beim Birdrace 2009 dabei.

Beim 6. bundesweiten Birdrace am 2. Mai 2009 des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) haben im Kreis Kleve drei Teams vom NABU mitgemacht. Sie haben versucht, in bis zu 24 Stunden so viele Vogelarten wie möglich zu beobachten. Die Kranenburger „Untersten Niederrhein-Rennvögel“ wurden erneut Rheinlandmeister und erreichten den dritten Platz in NRW. Außerdem waren das Nachwuchsteam „NABOO“ hauptsächlich rechtsrheinisch und die „Rheinischen Wasserrallen“ im mittleren Kreisgebiet unterwegs. Aber erzählen wir die spannende Geschichte vom 2009er Beobachtungsmarathon doch von Anfang an…

Das NABOO-Team legte sich extra für das Birdrace ein Logo mit dem Kranenburger Wappentier Kranich als verkapptem Weißstorch zu.

3:30 Uhr – Düffel

Die „Rennvögel“ haben gemeinschaftlich in der Düffel übernachtet und konnten so um halb vier mit gleich drei rufenden Steinkäuzen bei Keeken in den Beobachtungstag starten. Am Keekener Friedhof kamen Männchen und Weibchen der Waldohreule dazu – die Beobachtung dieser Art war eine Premiere beim Birdrace im Kreis Kleve. Nachdem am Hufschen Weg die Schleiereule mitspielte und in Frasselt die aus dem Reichswald rufenden Waldkäuze zu hören waren, konnte das Team in einer guten Stunde sensationelle vier Eulenarten verbuchen. Ein sehr motivierender Start für die Naturschutzreferenten Andreas Barkow und Daniel Doer sowie den Wahl-Keekener Frans van Bommel und den Kölner „Gastbeobachter“ Fabian Bindrich.

5:00 Uhr – Lohrwardtsee

Um kurz nach fünf stieg das Nachwuchsteam „NABOO“ um den ehemaligen Zivildienstleistenden Oliver Artz und den FÖJler Johannes Reutter am Lohrwardtsee bei Rees-Haffen aus dem Schlafsack und auf die Fahrräder. Sie konnten sich über Fasan und Graugans als erste Arten auf ihrer Liste freuen. Gegen 5:15 Uhr griffen dann die „Rheinischen Wasserrallen“ in der Umgebung von Kevelaer ins Birdrace-Geschehen ein. Monika Hertel, Theo Mohn, Johannes Lomme, Michael Platen und Lukas Wolffram – allesamt ehrenamtlich Aktive im NABU-Naturschutzzentrum Gelderland – notierten Ringeltaube und Zaunkönig als erste Arten. Die „Rennvögel“ hatten zu dieser Uhrzeit das Kranenburger Bruch erreicht und bereits 23 Arten festgestellt. Darunter neben den oben erwähnten Eulenarten auch seltene Singvögel wie Blaukehlchen und Feldschwirl, die beide auch nachts singen.

9:30 Uhr – Abgrabungssee bei Kevelaer

Die „Rheinischen Wasserrallen“ erfreuen sich am Highlight ihres Beobachtungstages: Ein seltener Schwarzhalstaucher schwimmt auf einer Kiesgrube und stellt ihre 48. Vogelart dar. Mittlerweile hat das Team auch einen Journalisten vom „Kevelaerer Blatt“ mit Informationen versorgt. Aus Anlass des Birdraces ist es immer gut möglich, Themen des Naturschutzes über die Medien in die Öffentlichkeit zu tragen. Die Pressearbeit haben die „Rennvögel“ im Nordkreis noch vor sich. Sie haben bereits die

Birdrace 2009 im Kreis Kleve Zahlen & Fakten

	Artenzahl gesamt	Artenzahl Singvögel	Rang in NRW	Highlights
Unterste Niederrhein-Rennvögel	124	60	3	Tüpfelsumpfhuhn, Schilfrohrsänger, Zwergmöwe
Rheinische Wasserrallen	81	46	35	Schwarzhalstaucher, Turteltaube
NABOO	68	25	47	Rostgans, Mandarinente
Kreis Kleve gesamt	130	60	-	

Teamfoto der Rheinischen Wasserrallen: Theo Mohn, Lukas Wolffram, Michael Platen, Monika Hertel und Johannes Lomme (v.l.n.r.)

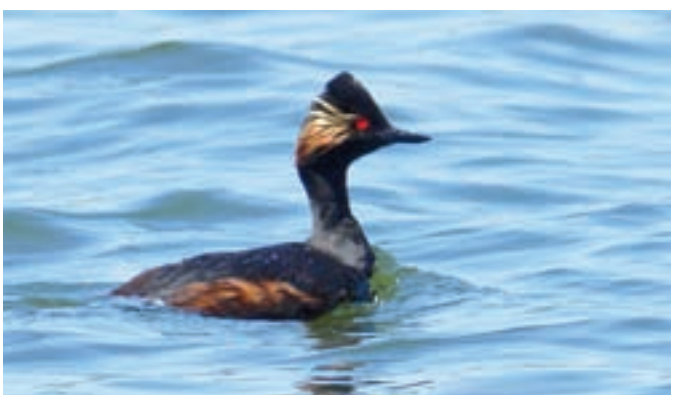
Waldlebensräume im Reichswald abgesucht und sind im Kranenburger Bruch angelangt. Hier kommt erstaunlich spät der erste Kormoran als 73. Art auf die Liste. Das Team „NABOO“ arbeitet sich wegen seiner umweltfreundlichen Fortbewegungsweise mit dem Fahrrad und aufgrund der zu meisternden Bestimmungsschwierigkeiten etwas langsamer vorwärts. Sie haben mit Knäk- und Schnatterente am Reeser Altrhein 33 Arten erreicht.

13:15 Uhr – Griethauser Altrhein

An einem normalen Tag wäre jetzt Zeit für eine Mittagspause, nicht aber bei den „Rennvögeln“, die gerade zum ersten Mal am Tag die Rheinschiene erreicht haben. Mit Silber- und Mittelmeermöwe kommt das Team auf die 102. Art und kann sich so über die ersten Erschöpfungszustände hinwegmotivieren. Die „Rheinischen Wasserrallen“ dagegen scheinen einen lockereren Umgang mit Pausenzeiten zu haben: Zwischen dem Schwarzkehlchen um 12:00 Uhr und dem Baumfalken (74. Art) um halb zwei war Zeit für ein ausgiebiges Mittagessen (soll ja Spaß machen). „NABOO“ konnten bei ihrer kurzen Mittagspause beim Döner in Rees passenderweise eine Türkentaube (Nr. 47) beobachten. Kurz zuvor hatten sie im Rheinvorland die einzige Rostgans des Kreis Klever Birdracetages vor das Fernglas bekommen.

17:55 Uhr – Bienener Altrhein

Die Teams „NABOO“ und „Rennvögel“ haben sich unverabredet am Bienener Altrhein getroffen und freuen sich über so illustre Arten wie Trauerseeschwalbe und Löffelente. Nachdem sie sich dort wieder verabschiedet haben, fahren sie mit 60 bzw. 118 Arten „im Gepäck“ in unterschiedliche Richtungen davon. Die „Rheinischen Wasserrallen“ haben schon vor einer halben Stunde die Segel gestrichen und sich mit dem Grünspecht am Hartefelder Wasserwerk als 81. Art und vielen schönen Beobachtungen in den wohlverdienten Feierabend verabschiedet.



Das Highlight im Südkreis – ein Schwarzhalstaucher.
Foto: I. Ludwichowski, NABU

21:00 Uhr – Kranenburg

Das Nachwuchsteam „NABOO“ sieht kurz vor Sonnenuntergang noch einen Weißstorch auf dem Kranenburger Horst. Um Viertel nach neun sind die „Rennvögel“ wieder am Griethauser Altrhein angelangt und erfreuen sich an ihrem persönlichen Tages-Highlight: einem balzenden Tüpfelsumpfhuhn. Damit kommt das Team mit 124 Arten nur auf eine Art mehr als im Vorjahr. Das reicht aber zur Rheinland-Meisterschaft und zum dritten Rang von lan-

desweit 48 Birdrace-Teams. Und mit knapp 640 Euro wurde dank der vielen Spender (hall Computer Services, Freiformat, van Bommel FAUNAWERK, Cafehaus Niederrhein, Bioladen Geldern, Allkauf Geldern, Buchhandlung Keuck, Verein Landschaftspflege im Kreis Kleve) immerhin der 6. bundesweite Rang im Spendenrennen erreicht.

Fazit

Es war für alle Teams wieder ein toller Tag voller schöner Naturbeobachtungen. Auch wenn am Niederrhein noch eine erfreulich hohe Artenzahl festgestellt werden konnte, kann man hier aber im bundesweiten Rennen nicht ganz vorne mithalten. Die „Küstenteams“ spielen halt in einer anderen Liga: Sage und schreibe 174 Vogelarten kann das Siegerteam aus Cuxhaven für sich verbuchen, das ist neuer deutscher Rekord. Die Kreis Klever Teams jedenfalls sind sich sicher: Nächstes Jahr, am 8. Mai 2010 bei der 7. Austragung des bundesweiten Vogelbeobachtungsrennens, sind alle wieder dabei.

Daniel Doer

Vogelsuche der Untersten Niederrhein-Rennvögel am Bienener Altrhein mit interessierten Beobachtern.
Foto: F.v.Bommel

25 Jahre Krötenschutzzaun bei Schloss Wissen

1984 wurde von der damaligen DBV-Ortsgruppe Kevelaer (heute NABU) der erste Krötenschutzzaun bei Schloss Wissen, beiderseits der Niersbrücke aufgebaut. Der etwa 1000 m lange Zaun war allerdings noch ein Provisorium. 1985 folgte ein Amphibienzaun aus 42 Sets, deren Anschaffung von der damaligen Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Kleve mit einem Zuschuss unterstützt wurde. 11 Helfer waren dabei, morgens und abends den Zaun zu kontrollieren und die in Eimern gefangenen Kröten über die Straße zu tragen. Von den ersten Helfern haben in diesem Jahr noch aktiv mitgeholfen: Magdalena Valks, Josef Coenen und Gerd und Doris Giemsa. Herzlichen Dank!

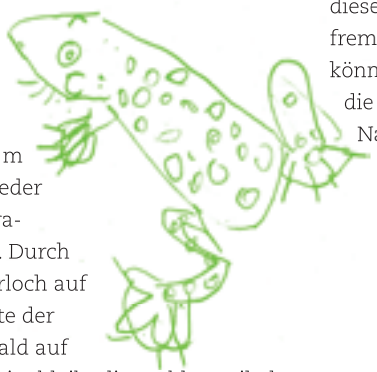
Der damalige Folienzaun war allerdings sehr reparaturanfällig und erlitt 1986 Zerstörungen. Weiterhin wurden Strecken des Zauns niedergetreten und Eimer entwendet. Somit wurde der Bau eines stabileren Zauns notwendig. Hierzu beauftragte das Landesstraßenbauamt ein Landschaftsbau-Unternehmen, das den Krötenschutzzaun einige Jahre in Bau und Reparatur betreute. Die tägliche Kontrolle oblag weiterhin den Mitgliedern der Ortsgruppe. Gleichzeitig wurde ein Antrag auf eine feste Schutzanlage an das Straßenbauamt gestellt. Die Pläne dazu sind immer noch vorhanden – das dafür notwendige Geld wurde jedoch nie bewilligt.

Seit 1994 organisiert Theo Mohn die Krötenschutzaktion. 1994 erhielt die NABU Ortsgruppe von der Gemeinde Weeze für ihre Arbeit den Umweltschutzpreis in Höhe von 1000 DM. Ab 1997 unterblieb die Hilfe der Straßenmeisterei; der Krötenschutzzaun wurde ganz dem NABU überlassen. Immerhin

erhielten wir von der Straßenmeisterei im Jahre 2000 einige Dutzend Pfählchen, um die bis dahin schon verrotteten Holzpfählchen zu ersetzen. Aber auch das Folienmaterial wurde immer lückenhafter.

Um die Kröten sicher einsammeln zu können wurde ein neuer Zaun notwendig! Die Planungen und der Bau begannen 2001. Schon der Abtransport der alten Folien bereitete größte Probleme, da sich zunächst niemand dafür zuständig erklärte. Freundlicherweise hat dann der Landesbetrieb Straßenbau doch einen großen Teil der Folien abtransportiert.

Die Allianz unterstützte mit ihrer „Aktion Blauer Adler" die Anschaffung der Holzpfählchen, der Befestigungsbänder, Nägel und des Spanndrahtes. Die Folien (eine hellblaue Dach-Unterspannfolie) wurde durch Vermittlung von Herrn Gruber von der Firma BBA., Nonwowens gesponsert. Der Aufbau des neuen Krötenschutzzaunes wurde dann an vier Samstagen von Mitgliedern der NABU-Ortsgruppe durchgeführt. Die hellblaue Folie erregt zunächst einiges Aufsehen, doch sorgten Schmutz und Witterungseinflüsse dafür, dass sie heute nicht mehr so auffällig ist.



Fast jedes Jahr gerät ein Auto von der Straße und zerstört den Zaun auf 20 – 50 m Länge. Immer wieder sind daher Reparaturen notwendig. Durch das kleine Baggerloch auf der östlichen Seite der L 460 und den Wald auf der westlichen Seite bleibt die Problematik der Krötenwanderungen weiterhin bestehen.

Ich hoffe, dass ich für die aus Altersgründen ausscheidenden Aktiven immer wieder neue Aktive finde, die dabei helfen, ein Stück unserer Natur zu bewahren. Oft lächelt man über die „Verrückten", die Kröten anfassen und über die Straße tragen. Vermutlich sind diese Menschen schon so weit naturentfremdet, dass sie nicht mehr nachempfinden können, welche Gefühle – auch positiver Art – die Berührung eines lebenden Tieres in der Natur vermitteln kann.

Theo Mohn

Sammelergebnisse am Krötenzaun beim Schloss Wissen

Jahr	Erdkröten	Gras-frösche	Teich-molche	Berg-molche
1984	1305	267	14	
1985	2803	18	142	
1986	5176	902	107	
1987	4498	667	55	6
1988	1743	164	91	
1989	1326	100	182	
1990	916	18	21	
1991	2482	215	73	
1992	1960	72	178	
1993	1451	292	62	2
1994	1445	127	28	
1995	228	149	15	
1996	2847	118	53	
1997	1662	50	34	
1998	1804	181	13	
1999	2058	173	15	
2000	2160	104	13	3
2001	1799	66	14	2
2002	1193	40	15	1
2003	998	27	12	2
2004	1328	16	13	5
2005	1861	22	5	7
2006	1698	17	7	
2007	325	8	2	1
2008	977	45	8	3
2009	1401	86	14	20
Summe	**47444**	**3944**	**1186**	**52**

Kranenburger Bruch: Erste Erfolge der (Bau)Maßnahmen sichtbar

Im Herbst 2008 wurden im Naturschutzgebiet Kranenburger Bruch Lebensräume für niedermoortypische Tier- und Pflanzenarten optimiert (siehe Bericht im NiKK 1-2009). Nach einem überdurchschnittlich kalten und lange anhaltenden Winter zeigten sich bereits im Frühling die ersten Erfolge.

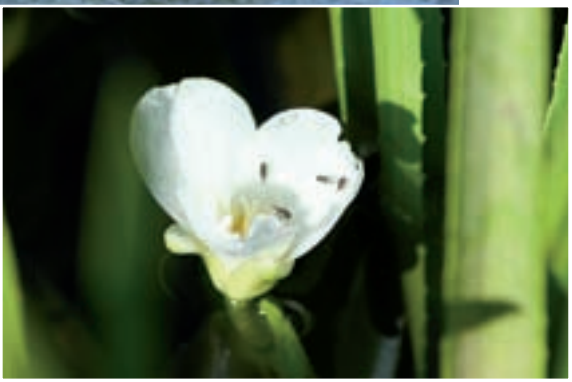
Viele Brutvögel finden sich ein

Die große Wasser- und Sumpffläche in der Nähe des Parkplatzes wurde schon ab April deutlich von Schilf durchwachsen. Dabei blieben aber die ufernahen Randbereiche und die kleine Insel auf der Wasserfläche vorerst noch weitgehend vegetationsfrei. Das nutzten drei Kiebitzpaare zur Anlage ihrer Nester. Nicht ohne Erfolg: Mitte Juni konnte ein etwa 10 Tage alter Jungvogel auf Nahrungssuche am Ufer beobachtet werden. „Das ist seit langen Jahren das erste Mal, dass wir hier Kiebitzküken beobachten können", freut sich Dietrich Cerff, Naturschutzreferent der NABU-Naturschutzstation. Darüber hinaus wurde die Wasser- und Sumpffläche aber auch gleich im ersten Jahr von mindestens fünf Teichrohrsängerpaaren angenommen, die Rohrammer siedelte sich an und im Übergang von Schilf, Gräben und Weidengebüschen konnten Blaukehlchen, Gelbspötter, Weidenmeise, Fitis und Kuckuck festgestellt werden. Weitere Brutvögel neben der Stockente waren mit Kanadagans und Nilgans so genannte Neozoen. Das sind durch menschlichen Einfluss neu eingebürgerte Tierarten, die ursprünglich nicht am Niederrhein vorkamen und als Gefangenschaftsflüchtlinge oder nach Auswilderung in der freien Natur Fuß gefasst haben.

Neue Blänken im Weideland

Die neu angelegten Blänken im Norden der Viehweideflächen sind besonders für Wasser- und Watvögel von Bedeutung. Tatsächlich konnte dort bereits kurz nach Abschluss der Arbeiten eine rastende Bekassine beobachtet werden. Dazu kamen später noch Beobachtungen von Waldwasserläufer und einem Kiebitzpaar auf der Feuchtwiese. Die Blänken wurden schnell von Stockenten, Graugänsen und Nilgänsen entdeckt und auch ein Paar Brandgänse zeigte sich dort zwischen dem 8. und 16. April regelmäßig.

Seit die Rinder auf der Fläche weiden, werden die Ufer regelmäßig zertreten. Das ist aus Sicht des Naturschutzes auch gewollt. So



bleibt der offene Charakter der Wasserflächen und Ufer ohne zusätzliche Pflegemaßnahmen als Nahrungsfläche für die genannten Vogelarten erhalten.

Krebsscheren in Blüte

Die drei entschlammten Blänken im Westen haben sich von dem „Eingriff“ bereits wieder gut erholt. Die dort wachsenden Krebsscheren haben den Winter überlebt und zeigten sich im Mai sogar in Blüte. Die Wasserfläche hat nun wieder die ursprüngliche Größe. Von dem verstärkten Lichteinfall profitieren neben den Pflanzen auch viele Insekten. Insbesondere Libellen fallen dem Beobachter hierbei sofort ins Auge. Diese Artengruppe ist auch Gegenstand einer vergleichenden Studie, die Jona Hense im Rahmen seiner Staatsexamensarbeit an den genannten Gewässern und einem zusätzlichen Vergleichsgewässer im Kranenburger Bruch durchführen wird. Dabei soll untersucht werden, wie gut die Gewässer nach Neuanlage oder Pflege von den Libellen angenommen und besiedelt werden. Von naturschutzfachlicher Seite ist vor allem interessant, ob sich wieder typische „Moorarten“ ansiedeln, die in den letzten Jahren kaum mehr im Gebiet angetroffen werden konnten, wie zum Beispiel Arten aus der Gattung „Leucorrhinia“, der Moosjungfern oder die Torfmosaikjungfer.

Die ersten Beobachtungen an den neuen oder optimierten Gewässern sind also viel versprechend und es bleibt spannend, die weitere Entwicklung zu beobachten.

Andreas Barkow

Über 500 Gäste im halben Jahr

Niederrhein-GUIDE

Erfolgreicher Start der Niederrhein-Guides in die Selbstverwaltung.

Die Niederrhein-Guides haben im ersten Halbjahr ihres selbstverwalteten Tourenangebots bereits mehr als 500 zufriedene Gäste geführt. Über 450 Erwachsene und 50 Kinder nutzten das vielfältige Angebot von etwa 35 Touren zwischen Anfang Januar und Anfang Juni 2009. Sie ließen sich von den zertifizierten Landschaftsführern viel Wissenswertes rund um Natur und Kulturlandschaft am Niederrhein auf unterhaltsame Weise vermitteln.

Abschlussveranstaltung im Januar

Über vierzig Touren zu Kultur und Natur am Niederrhein wurden bei der öffentlichen Abschlussveranstaltung des Niederrhein-Guide-Projektes am 23. Januar 2009 vorgestellt. Die Tourenvielfalt ist in einer überaus ansprechenden Broschüre zusammengestellt worden, deren erste Auflage schon fast vergriffen ist. Der Ideenreichtum der Niederrhein-Guides und die Tourenvielfalt konnten auf ihrem abwechs¬lungsreichen „Marktplatz“ in der NABU-Naturschutzstation bestaunt werden.
Die Palette der Tourenangebote reicht von Führungen zum Geleucht, einer künstlerischen Nachbildung der typischen Bergmannslampe, bis zu Apfelgeschichten von der niederrheinischen Streuobstwiese. Die Vorstellung des Tourenangebots war gleichzeitig der feierliche Abschluss des von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW geförderten Projektes. „Ich freue mich, dass wir mit unserer För¬derung einen Beitrag dazu leisten konnten, dieses Angebot möglich zu machen“ sagte Herr Neugebohrn, Geschäftsführer der Stiftung, in seinem Geleitwort. Der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck war von der Strahlkraft des Projektes überzeugt: „Was die Niederrhein-Guides hier auf die Beine gestellt haben, setzt auch überregional neue Maßstäbe.“

Wochen der Niederrhein-Guides

Insgesamt erhielten in der Projektlaufzeit 62 Menschen vom Niederrhein ihr Zertifikat zum Natur- und Landschaftsführer. Davon ist etwa die Hälfte sehr aktiv und bietet eine große Tourenvielfalt von Duisburg bis nach Kranenburg und in die benachbarten Niederlande an. Und die Niederrhein-Guides ruhen sich wahrlich nicht auf den Lorbeeren der vielen Gäste im ersten Halbjahr 2009 aus: In den ersten beiden Sommerferienwochen wurden die „Wochen der Niederrhein-Guides“ veranstaltet. Bei fast 20 Touren vom 4. bis 19. Juni waren alle Interessierten herzlich dazu eingeladen, sich den Niederrhein mal von ganz anderen Seiten und aus neuen Blickwinkeln zeigen zu lassen. Bei Redaktionsschluss dieser NiKK-Ausgabe war die Annahme dieses werbewirksamen „Ferienprogramms“ durch die Gäste noch nicht bekannt. Die guten Erfahrungen zu Beginn der Selbstverwaltung der Niederrhein-Guides lassen aber auf viel Interesse hoffen.

Das komplette Tourenangebot der Niederrhein-Guides und viel Wissenswertes um Natur und Kulturlandschaft sowie persönliche Portraits der Natur- und Landschaftsführer gibt es auf der Projekt-Homepage zu finden: www.niederrhein-guides.de.

Daniel Doer und Johannes Reutter

Maria Bockting präsentiert ihre Genussroute Niederrhein auf dem „Marktplatz der Niederrhein-Guides“ am 23.01.2009
Foto: O. Artz

Eine Wandergruppe eines Heimatvereins erfreut sich an einer Führung durch Niederrhein-Guide Willi Watermann
Foto: D. Doer

Anfragen zu den Angeboten und Anmeldungen für die Touren nehmen die Mitarbeiter der NABU-Naturschutzstation gerne unter 02826 / 91876-00 oder anmeldung@nabu-naturschutzstation.de entgegen.

Frau Brinkmann mit ihrer gesund gepflegten „Adelheid“ (Abendsegler)

Verunglückter Abendsegler gerettet!

Am 15.10.2007 brachte mir Herr Holthausen, Fledermausschützer aus Nettetal, ein verletztes Abendsegler-Weibchen. Ihr linker Flügel hatte ein ca. Pfennig großes Loch in der Flughaut und eine Fraktur (Bruch) am 2. Finger. Außerdem war ihr rechtes Auge zerstört und wund. Sie war abgemagert und ausgetrocknet. Ihr Gewicht war mit 15g viel zu niedrig – ein klinischer Fall.

Aufwändige Pflege

Fledermäuse gesund zu pflegen, verlangt viel Geduld und Fachkenntnisse, insbesondere aber auch eine Genehmigung der zuständigen Behörden, da die Tiere geschützt sind. Normalerweise ist der Zoo Duisburg für solche Fälle der Ansprechpartner. Da ich Tierpflegerin bin, war hier eine Ausnahme möglich. Neben einer vitaminreichen Nahrung war natürlich die fachgerechte Versorgung der Wunden wichtig. Außerdem erfolgte eine Kotuntersuchung, weil meistens Darmparasiten vorhanden sind. Das war auch bei „Adelheid“ der Fall, so hatte ich das Fledermaus-Mädchen inzwischen benannt.

Die Zeit verging und sie nahm zu. Das Loch, der Bruch und die Augenverletzung heilten. Beim Füttern war sie nach wie vor anstrengend, weil sie trotz vieler Versuche nur aus der Hand fraß. Und sie machte bei guter Kondition keinerlei Anstalten zu fliegen.

Auswilderung

Anfang Juni, also nach knapp acht Monaten, brachte sie 30g auf die Waage, was für einen Abendsegler schon Winterschlafgewicht bedeutet. Herr Windeln vom NABU empfahl mir das Abendsegler-Weibchen bald fliegen zu lassen. Dazu wählten wir eine Wiese im Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen, die von Wäldern und Torfkuhlen gesäumt ist. „Adelheid“ startete mutig von meiner Schulter, landete aber sofort im hohen Gras. Nach zwei ähnlichen vergeblichen Versuchen, sie zum Hochfliegen zu bewegen, setzen wir sie an einen Baumstamm. Dort kletterte sie geschickt und schnell nach oben, wartete eine Weile und startete dann zum Flug über die Wiese. „Geschafft!“ dachten wir und waren erleichtert: Sie konnte tatsächlich fliegen! Aber dann landete sie wieder.

Offensichtlich hatte die Muskulatur nicht mehr die Kraft für einen längeren Flug. Wir setzten sie wieder an den Baum. Ihn erklomm sie behände und wart nicht mehr gesehen. Inzwischen flogen einige Abendsegler in ihrer Nähe. Aber sie rührte sich nicht. Vielleicht braucht sie noch einen Tag Muskeltraining, bevor sie selbst jagen kann. Bis dahin wird sich ihr Körpergewicht auf Normalmaß senken und das Fliegen wird ihr leichter fallen. Ich drücke ihr ganz, ganz fest die Daumen und hoffe, sie fliegt hinter den anderen Abendseglern her. Vielleicht hat sie sich inzwischen mit den Männchen im Finkenhorst Gelderns angefreundet….

Sophie-Ch. Brinkmann,
Tierpflegerin aus Straelen

Hier sieht man das zerstörte und ausgeheilte rechte Auge sowie den verheilten Bruch, der noch als „Beule“ zu erkennen ist.

Rettung aus großer Not – Mauersegler abgestürzt

Was piept denn da?

Beim Pflanzen eines Strauches schrillte plötzlich eine helle hohe Vogelstimme auf. Und schon flatterte das Etwas unbeholfen aus dem angrenzenden Strauch heraus. Ich traute meinen Augen nicht. Das ist doch ein Mauersegler! Was macht der denn auf dem Boden? Behutsam fing ich den kleinen Schreihals ein und musste fest stellen, dass er kaum noch Schwanzfedern besaß.

Ich nahm den sich in sein Schicksal fügenden Vogel mit ins Haus und setzte ihn in einen kleinen Karton, damit er zur Ruhe kam. Danach untersuchte ich den vom Himmel Gefallenen erst mal genau. Die Flügel schienen okay und auch sonst war – außer den fehlenden Schwanzfedern – keine Verletzung sichtbar. Ich flößte ihm mit einer Pipette Wasser ein und setzte ihn wieder in den Karton.

Ich telefonierte mich durch die Lande, bis ich schließlich Herrn Windeln erreichte. Er riet mir, den erschöpften Vogel erst einmal gründlich zu füttern z. B. mit ein paar zerschnittenen Regenwürmern oder Heimchen, damit er wieder zu Kräften kommen kann. Die Regenwürmer fraß er nicht freiwillig, aber irgendwie hat es dann doch mit Stopfen geklappt. Dann gab ich dem Kleinen noch ein bisschen Wasser und ließ ihn noch einmal zwei Stunden zur Ruhe kommen. Als ich nachsah, war er auch erheblich munterer. Also nahm ich ihn mit in den Garten, stellte mich auf den Treppenaufgang und warf ihn vorsichtig in die Luft. Ich machte mich darauf gefasst, ihn abstürzen zu sehen, aber nein, er flog etwas unsicher, wohl wegen der fehlenden Schwanzfedern. Aber er bekam schließlich genug Auftrieb, drehte über das angrenzende Feld und war dann in luftiger Höhe verschwunden. Ach war das schön, ihn wieder da zu sehen, wo er hingehört!

Syrke Hörnemann, Issum

In Schlechtwetterperioden fallen erschöpfte erwachsene Mauersegler oder hungrige Jung-Mauersegler vereinzelt auf den Boden. Eine Fütterung kann Wunder bewirken.

Ansprechpartner ist in solchen Fällen das Tierheim in Kleve, Tel. 02821-26785

Bio laden
KLEVE
Kalkarer Str. 21
(auf der B57: 100 m hinter dem Kreisverkehr links)
Öffnungszeiten
Mo. – Fr.: 8.00 – 18.30 Uhr
Samstag: 8.00 – 16.00 Uhr
www.bioladen-kleve.de

Eigene Parkplätze am Haus!

WERKVERKAUF
Janssen & Sohn KG
Holzverarbeitung · Naturprodukte
Alte Heerstraße 76 47652 Weeze
Tel. (0 28 37) 9 17 54 Fax 83 00
MASSIVHOLZPLATTEN
LANDHAUSDIELEN
KORKPARKETT
NATURFARBEN
BIOFA natürlich bauen & wohnen

Ein Gewinn für Mensch und Natur

„Welche Frühlingsblume blüht zuerst im Frühling? – Osterglocken, Tulpen oder Schneeglöckchen?“ Dies war eine von zehn Fragen, die die Kinder beim NABU-Frühlingsquiz am Riswicker Ostermarkt beantworten mussten.

Über 100 junge Rätselfreunde zwischen 8 und 12 Jahren glänzten mit Ihrem Wissen über Frosch, Kuckuck und Co. Zusätzlich zum Frühlingsquiz wurde von der NABU-Naturschutzstation aus Kranenburg ein umfangreiches Programm für Jung und Alt angeboten. Die Kinder hatten die Möglichkeit ein Wildbienenhotel zu basteln oder Tiermotive auszumalen. Naturinteressierte konnten sich mit Fragen und Ideen an den Informationsstand der NABU-Naturschutzstation wenden.

Dieser Einsatz der NABU-Naturschutzstation aus Kranenburg ist kein Einzelfall. Regelmäßig ist diese Biostation bei Veranstaltungen am Niederrhein vertreten, um sich und ihre Tätigkeit der Öffentlichkeit vorzustellen. Die Organisation und Durchführung von Informa-

Die drei Gewinner des NABU-Quiz am Ostermarkt

Mit vereinten Kräften mehr Licht für die Orchideen im Kranenburger Bruch

tionsständen wäre nicht möglich ohne die ehrenamtlichen Helfer, die Spaß am Umgang mit Kindern haben oder mit Erwachsenen plaudern möchten. Unterstützung finden sie bei den FÖJlern, Zivildienstleistenden und Praktikanten/innen der Station.

Die Arbeit und die Aktiven des NABU können Sie beim regelmäßigen NABU-Monatstreff kennen lernen. Es findet jeden ersten Dienstag im Monat um 18 Uhr im Seminarraum der NABU-Naturschutzstation e.V. in Kranenburg statt. Bei Fragen rund um die Möglichkeiten ehrenamtlicher Mitarbeit hilft Ihnen Dietrich Cerff gerne weiter: 0 28 26 / 918 76-12 oder dietrich.cerff@nabu-naturschutzstation.de.

Dabei ist die Betreuung von Informationsständen nur ein Einsatzfeld für die bis zu 60 Helfer der NABU-Naturschutzstation. Die Ehrenamtlichen sind auch in anderen Bereichen engagiert. Je nach persönlichen Vorlieben und Stärken stehen sie der NABU-Naturschutzstation in ganz unterschiedlichen Bereichen zur Seite. Bekannt und von jährlich tausenden Exkursionsteilnehmern geschätzt sind die Leiter der Gänseexkursionen. Diese schulen sich allherbstlich erneut, um für die kommende Gänsesaison fit zu sein.

Andere Tätigkeiten liegen mehr im Verborgenen, sind aber für die Naturschutzstation ebenso wichtig: Übersetzungen, Auslegen von Faltblättern, Veranstaltungskalender etc. Wieder andere toben sich nach Feierabend oder an einem Samstag in der praktischen Pflege eines Trockenrasens oder eines Libellen-Gewässers aus.

Dank einer Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland im Rahmen des Netzwerkes Umwelt kann sich in den letzten Jahren ein hauptamtlicher Mitarbeiter den freiwilligen Helfern widmen. Ebenso wurden hierdurch schon Weiterbildungen, etwa im integrativen Bereich, angeboten.

Bei regelmäßigen Treffen mit anderen Ehrenamtlichen und Mitarbeitern der Station besteht die Möglichkeit sich näher kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen oder etwas über die Natur unserer Umgebung zu lernen. Somit ist die Hilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern nicht nur ein Gewinn für die NABU-Naturschutzstation in Kranenburg sondern auch ein Gewinn für Mensch und Natur.

In besonderer Weise gilt dies für Sarah Küppers, Sara Deselaer und Julian Janssen, die Gewinner des NABU-Frühlingsquiz vom Riswicker Ostermarkt. Sarah Küppers belegte den ersten Platz und gewann somit einen Naturerlebnistag zum Thema Eisvogel für sich und eine Freundin.

Dietrich Cerff und Janine Cox

OPEL KÜHNEN
Service der begeistert
Katzenberg 11 · 47589 Uedem
Telefon 0 28 25 / 62 59 · Telefax 0 28 25 / 83 15

LANDHAUS *Beckmann*

Buffetabend rund um den Fisch
Eine breite und schmackhafte Auswahl an Fischgerichten, dazu leckere Desserts bieten wir Ihnen an diesem Abend. **Sa 22.08.09** ab 18 Uhr – 19,90 € pro Person
(Wir bieten auch Fleischgerichte und Vegetarisches an!)

Ab dem 10.07.09: Sommerliche Grillabende
Leckeres vom Grill und Beilagen nach Wahl aus unserer Küche! Auf Wunsch mit Lachs und Rindersteaks. **Jeden Freitag** ab 18 Uhr – ab 14,50 € pro Person

Süßer Sonntag
mit hausgebackenen Kuchen und Torten, Crepés, Waffeln mit heißen Kirschen, leckerem Eis und vielen mehr ... **Jeden Sonntag** von 15 - 18 Uhr

Sonntagsbuffets
Wählen Sie **jeden Sonntag** aus 3 Angeboten:
Frühstücksbuffet von 8 – 11.30 Uhr - 11,90 € pro Person
Mittagsbuffet von 11 – 14.30 Uhr - 17,90 € pro Person
Brunchbuffet von 11 – 14.30 Uhr - 20,90 € pro Person

Wochenkarte
Mo – Sa von 11.30 – 18 Uhr
Immer ein wechselndes Tagesgericht zu 6,90 €

Ein Gutschein - das etwas andere Geschenk -
Ob Geburtstag, Hochzeitstag, Muttertag, Jubiläum oder einfach als Dankeschön,machen Sie den Menschen, die Ihnen am Herzen liegen einmal ein etwas anderes Geschenk. Laden Sie zu einem leckeren Essen in gemütlichem Ambiente ein - wir haben für jede Gelegenheit den passenden Gutschein!

Durchgehend Küche
Täglich geöffnet von 8 – 22.30 Uhr
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Landhaus Beckmann EIN GREENLINE® HOTEL
Römerstraße 1 ⁜ 47546 Kalkar-Kehrum ⁜ Fon + 49 (0) 28 24 - 20 86

Alte Landschafrasse mit Zukunft:

OSTPREUSSISCHE SKUDDEN

Skuddenschäferei am Reichswald

Jürgen Tönnesen
47574 Goch – Nierswalde
Tel. 0160 - 5 54 11 07

Zu einem Besuch unserer Schafe laden wir herzlich ein! Auf Wunsch zeigen wir Ihnen edle Tuche, Strickwollen und Filze sowie wunderschöne Felle. Gerne helfen wir mit Informationen zur Haltung und vermitteln rassetypische Zuchttiere.

Herdbuchbetrieb im Zuchtverband für Ostpreußische Skudden und Rauhwollige Pommersche Landschafe e. V.

www.schafzuchtverband.de

Altes Gemüse – jetzt ganz frisch!

Interessierte Menschen für neues Gartenprojekt gesucht

Und wieder ein Anlass zur Freude im Naturschutzzentrum Gelderland: Nach dem erfolgreichen Gartenprojekt mit Menschen mit Behinderungen (siehe NIKK-Ausgaben 2-2008 und 1-2009) bahnt sich eine weitere Kooperation mit der CWWN Wohnanlage St. Bernardin in Geldern-Kapellen an.

Dank einer erneuten Unterstützung durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) kann seit Mitte 2009 ein weiteres Gartenprojekt auf dem Gelände der ehemaligen Klosteranlage in Angriff genommen werden. Inhaltlich widmet sich das neue Projekt den alten und fast schon vergessenen Gemüse- und Obstsorten der Region. In einem noch detailliert zu planenden und neu anzulegenden Bauerngarten sollen diese kultiviert, gepflegt, präsentiert und (wieder) bekannt gemacht werden.

Alter Schwede! – oder: Der Anlass der Projektidee

Wer kennt noch Melde, Pastinaken, Erdbeerspinat oder „den blauen Schweden“ oder weiß sogar, wie man sie zubereitet? Fakt ist: Durch die in den letzten Jahren stetig erhöhte Nachfrage nach billigen Lebensmitteln stieg auch der Bedarf an schnell und sicher zu produzierenden, pflegeleichten und zugleich äußerst ertragreichen Gemüsearten und -sorten. Die Folge: Ähnlich wie die alten regionalen Obstsorten verschwinden auch alte Gemüsearten und -sorten zunehmend aus unserem Alltag und weichen nicht nur bei den Discountern einem immer sortenärmer werdenden Einheitssortiment. Die potenzielle regionale Nahrungsvielfalt geht dabei ebenso verloren wie die spezifischen Besonderheiten, die in den histo-

rischen Gemüsen stecken. Nichtsdestotrotz erleben die „vergessenen" Gemüse derzeit eine kleine Renaissance – vor allem in der gehobenen, oft regional orientierten Gastronomie und bei Hobbygärtnern. Und wir wollen dieser (kulinarischen) Wiederentdeckung mit dem Bauerngartenprojekt weiter Vorschub leisten, alte Gemüsesorten vorstellen, ihren Erhalt sichern und das Comeback der alten, regionaltypischen Arten und Sorten weiter forcieren.

Auf die Beete – fertig – los

Nach der Bewilligung des vorzeitigen Maßnahmenbeginns durch den LVR kann das Projekt jetzt voll durchstarten.

Pastinake

Die grundlegende Gartenplanung ist in Arbeit. Die vorgesehene Fläche auf dem Gelände von St. Bernardin ist derzeit zwar noch zum Teil mit alten, verwachsenen Nadelgehölzen (ehemalige Weihnachtsbäume) bestanden, soll aber im Herbst/Winter 09 abgeräumt und mit den entsprechend geplanten Wege- und Beetstrukturen neu gestaltet werden. Im Winter 09 steht dann vor allem die Pflanz- und Bewirtschaftungsplanung und Pflanzenrecherche an, damit im Frühjahr 2010 das Gartenjahr pünktlich beginnen kann. Sobald der Bauerngarten bewirtschaftet wird und erste Ergebnisse zeigt, sollen auch Führungen zum Themenkreis „alte Gemüse, Kräuter und Obstsorten" angeboten werden. Da sich der Garten in einem halböffentlichen Bereich befindet, kann er aber auch zu anderen Zeiten von interessierten Bürgern oder Schulklassen und Kindergartengruppen besucht werden.

Ganz schön viel Arbeit steht also in den kommenden Jahren an. Für eine(n) vielleicht ein bisschen viel, aber ideal für eine kleine Gruppe begeisterter (Hobby)-Gärtner mit Spaß am Thema „Bauerngarten und alte Pflanzensorten". Womit wir auch schon beim nächsten Punkt wären:

Garten- und Gemüsefans gesucht!

Wenn Sie jetzt in puncto „altes Gemüse – ganz frisch aus dem Bauerngarten" auf den Geschmack gekommen sind und bei der neuen Projektgartengruppe rat- und/oder tatkräftig dabei sein wollen, dann nehmen Sie doch einfach mit mir Kontakt auf: dienstags bis donnerstags unter 0 28 38 - 9 65 44 oder per Mail unter umweltbildung@nabu-kleve.de

Helga M. Kaczmarek

Feines Herbstsüppchen

Man nehme für 4 Portionen:

- 1 EL Olivenöl
- 15 g Butter
- 1 nicht zu kleine Zwiebel (gehackt)
- 250 g Pastinaken (geputzt und gewürfelt)
- 250 g Möhren (geputzt und gewürfelt)
- 250 g Kürbis (geputzt und gewürfelt)
- 900 ml Gemüsebrühe
- Pfeffer und Salz
- 1 EL Zitonensaft
- Croutons, geröstete Kürbiskerne und/oder Petersilie zum Garnieren

So einfach geht's:
Die kleingehackte Zwiebel in Öl und Butter leicht anbraten. Das gewürfelte Gemüse dazugeben und bei schwacher bis mittlerer Hitze ca. 5 Minuten mit anbraten lassen. Brühe zugeben, mit Salz und Pfeffer würzen, aufkochen und dann ca. 20 Minuten bis eine halbe Stunde zugedeckt köcheln lassen, bis das Gemüse weich ist.

Etwas abkühlen lassen, dann alles fein pürieren. Bei Bedarf noch Flüssigkeit zugeben. Mit Zitronensaft abschmecken – fertig. Direkt vor dem Servieren noch mit kleingehackter Petersilie, gerösteten Kürbiskernen oder knusprigen Croutons garnieren.

Guten Appetit!

Wissenschaftliche Namen – nicht nur für Lateinkenner

Hallo, junge Naturschützer,

vielleicht ist euch schon mal aufgefallen, dass es zu allen Tier- und Pflanzennamen auch wissenschaftliche Namen gibt. Diese sogenannten zoologischen (wenn es um Tiere geht) oder botanischen (bei Pflanzen) Namen sind meist aus dem Lateinischen oder Griechischen abgeleitet und manchmal ziemlich schwierig. Sie erfüllen aber einen wichtigen Zweck. Mit ihrer Hilfe kann man die jeweilige Pflanze oder das Tier genau zuordnen und bestimmen.

Ein Beispiel: Der Feld-Ahorn. Sein wissenschaftlich botanischer Name lautete „Acer campestre“. Der erste Teil des Namens gibt dabei an, dass es sich um einen Ahorn handelt. („Acer“ ist übrigens Lateinisch, bedeutet übersetzt „scharf“ und bezieht sich wahrscheinlich auf die scharf gesägten Blätter der meisten Ahornarten.) Der zweite Teil des wissenschaftlichen Namens benennt die genaue Art („campestre“, vom lateinischen „campus“ = „Feld“ abgeleitet). Jetzt weiß man, dass der Feld-Ahorn gemeint ist und nicht etwa der Berg-Ahorn (Acer pseudoplatanus) oder der Rot-Ahorn (Acer rubrum).

Genauso ist es bei den Tiernamen. Der erste Begriff gibt die Gattung an (z.B. ein Frosch oder ein Bär oder eine Langohr-Fledermaus), der zweite die spezielle Art, d.h. welcher Frosch oder welcher Bär oder welche Langohr-Fledermaus genau gemeint ist. Und da es bei den meisten Pflanzen- und Tiergattungen viele, manchmal sogar Hunderte von verschiedenen Arten gibt, ist es (nicht nur für Wissenschaftler) oft schon ziemlich interessant und wichtig, zu wissen, um welche spezielle Art es sich genau handelt.

Und noch einen Vorteil haben die wissenschaftlichen Fachbegriffe. Sie gelten auf der ganzen Welt. Während bei vielen deutschen Tier- und Pflanzennamen sich die Begriffe schon von Region zu Region ändern können und zum Beispiel das Gänseblümchen in manchen Gegenden auch unter Maßliebchen, Tausendschön oder Margritli bekannt ist, lässt der botanische Name „Bellis perennis“ keinen Zweifel daran, welche Pflanze gemeint ist. Sogar in Australien oder Amerika! Praktisch, nicht wahr?

Helga M. Kaczmarek

Harte Einsätze und spannende Beobachtungen du

Zusammengestellt von Hermann-Josef Windeln

Im Naturschutzgebiet Witthey in Sevelen gibt es eine sumpfige Wiese des Landes NRW, die nur von Hand gemäht und abgeräumt werden konnte. Weil sie nicht gedüngt und nur im Herbst geschnitten und abgeräumt wird, wimmelt es dort nur so von Fröschen, Libellen, Schmetterlingen, Spinnen usw.

Wie jedes Jahr musste der Amphibienzaun in Geldern repariert werden. Wegen der neuen Allee war besonders viel zu tun. 1500 Amphibien dankten es 2009 (Erdkröten, Grasfrösche, Teich-, Bergmolche, Teichfrösche).

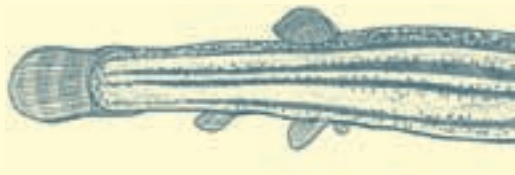
Ein besonders schlammiges Erlebnis am Strohweg in Issum: 5 Teiche mussten freigeschnitten, entkrautet und entschlammt werden, damit sie zum Ablaichen von hunderten von Molchen erhalten bleiben. Das Bild entstand vorher!!

Richtig aufregend waren die Ausflüge nach Blankenheim zu den Kalkmagerrasen und zu den Rieselfeldern in Münster, die uns ebenfalls 70 Vogelarten beobachten ließen. Im Bild suchen wir nach Knutts, Krick-, Tafel-, Kolben-, Schnatterenten, Rotschenkeln usw.

rch die Naturschutzjugend

Richtigen Körpereinsatz verlangt immer das Kopfweidenschneiden. Stolz waren wir in Nieukerk darauf, auch noch über Wasser balancierend die Äste weggeräumt zu haben!

Um 4 Uhr morgens(!) muss man schon aufstehen um eine richtige Vogelkartierung, wie hier in Issum, mit 70 Vogelarten und hochgerechnet 7800 Vögeln für einen Messtischblatt-Quadraten zu zählen. Ein Trauerschnäpper sang über uns ohne Scheu.



Ein Natur- und Umweltquiz

Hallo, junge Naturschützer,

ihr seid fit, was Natur- und Umweltfragen angeht? Dann macht bei unserem Quiz mit! Die Lösungsbuchstaben ergeben **in der richtigen Reihenfolge** das Lösungswort. Und diesmal gibt es sogar etwas zu gewinnen. Näheres erfahrt ihr weiter unten. Übrigens, es ist natürlich gestattet, Freunde, Geschwister, die Eltern oder andere Erwachsene zu fragen oder zu recherchieren, z.B. im Internet. Einige Antworten und viele andere interessante Sachen findet ihr zum Beispiel auf den Seiten des NABU Kreis Kleve unter www.nabu-kleve.de. Aber jetzt erst mal - Quiz ab und lasst die Köpfe rauchen!

Im Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen bei Issum/Geldern lebt unter anderem ein sehr seltener Fisch – der urtümliche Schlammpeitzger. Er hat aufgrund einer speziellen Eigenart bei der Sauerstoffaufnahme und –abgabe auch einen ziemlich lustigen anderen Namen, nämlich

O Schluckauf-Fisch **(LI)**

O Rülpsler **(GE)**

O Furzgrundel **(CH)**

O Pupsi **(TR)**

Der „Vogel des Jahre 2009“ ist der Eisvogel (zoologisch: Alcedo atthis). Wegen seines tollen, blau-grün schillernden Gefieders wird er auch „fliegender Edelstein“ genannt. Zum Leben braucht der Eisvogel klare Gewässer und ganz spezielle Nistmöglichkeiten, kann aber eines gar nicht gut vertragen, und das ist

O Sonne, weil er schnell einen Hitzschlag bekommt **(AN)**

O Eis, weil er (ver)hungern muss, wenn seine Jagdgewässer zufrieren **(ER)**

O Wind, weil seine „Frisur“ dann strubbelig wird **(NO)**

O Regen, weil sein Gefieder, anders als bei anderen Vögeln, nicht wassergeschützt ist **(BE)**

Im Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen gibt es ganz viele unterschiedliche Bereiche vom trockenen Laubwald über Sumpfbereiche bis hin zu Stillgewässern (Seen, Tümpel u. ä.). Die Entstehung dieser Stillgewässer hat in den Fleuthkuhlen mit menschlicher Tätigkeit zu tun, denn im 18. und 19. Jahrhundert nutzte man diese Bereiche für den

O Torfabbau **(URF)**

O Kohleabbau **(ROB)**

O Kaugummiabbau **(GEW)**

O Kiesabbau **(HAU)**

Der Feld-Ahorn (botanisch: Acer campestre) ist der „Baum des Jahres 2009“. Der Feld-Ahorn gehört zu den kleineren der weltweit ca. 110 bis 200 Ahorn-Arten. Er bleibt meist strauchartig und wird selten über 15 m hoch. Was schätzt du, wie alt kann so ein Feld-Ahorn werden?

O ca. 50-100 Jahre **(N)**

O ca. 150-200 Jahre **(T)**

O ca. 400-500 Jahre **(P)**

O ca. eine Fantastillion Jahre **(E)**

Noch ein seltenes Tier lebt in den Fleuthkuhlen – der bis zu 5 cm große Moorfrosch (zoologisch: Rana arvalis). Die normalerweise bräunlichen Moorfroschmännchen haben eine seltsame Eigenschaft - während der Laichzeit färben sie sich

O goldgelb **(SER)**

O bunt gestreift mit Tupfen **(EIH)**

O leuchtend rot **(AUG)**

O auffällig blau **(ORS)**

Zum „Wildtier des Jahres 2009“ wurde der Igel ernannt. Auch bei den Igeln gibt es weltweit verschiedene Arten. Wir in Europa meinen aber meist den bei uns am häufigsten vorkommenden Braunbrust-Igel (zoologisch: Erinaceus europaeus), wenn wir „Igel“ sagen. Den kennt hier jedes Kind, aber weißt du auch, wie viele Stacheln ein erwachsener Igel durchschnittlich hat?

O ca. 6000-8000 **(NA)**

O ca. 4000-5000 **(MO)**

O ca. 1000-3000 **(LU)**

O nö, weiß ich nicht **(LE)**

Alles gewusst? Lösungswort gefunden? Dann habt ihr die Chance, eine von drei Zweiweg-Flaschenlupen zu gewinnen. Damit könnt ihr forschen und kleine Tiere und Pflanzen untersuchen. Schreibt dazu das richtige Lösungswort auf eine ausreichend frankierte Postkarte. Vergesst euren Namen, euer Alter und eure Anschrift nicht und schickt das Ganze an das:

Naturschutzzentrum Gelderland,
Kapellener Markt 2 in
47608 Geldern Kapellen.

Mitmachen dürfen alle Kinder bis 14 Jahre. Einsendeschluss ist der 30.10.2009. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei tolle Zweiweg-Flaschenlupen, die die Gewinner im Naturschutzzentrum Gelderland abholen können. Der Rechtsweg ist natürlich ausgeschlossen. Viel Glück!

wünscht euch

Helga M. Kaczmarek

Das Strauch-Geißblatt – ein empfehlenswerter Winterblüher

Den meisten Gartenliebhabern sind Winterblüher wie der Winterjasmin, die Zaubernuss oder der Duft-Schneeball bekannt. An dieser Stelle will ich ein Gehölz für den Garten vorstellen, das zum einen den Gärtner durch leicht duftende Blüten betört und zum anderen eine wichtige Nektarquelle für Bienen und Hummeln an warmen Wintertagen darstellt.

Die Rede ist von dem Strauch-Geißblatt, auch Winter-Heckenkirsche genannt (Lonicera x purpusii, eine Kreuzung von Lonicera fragrantissima und L. standishii). Als Kletterpflanze besiedelt das wilde Wald-Geißblatt (Lonicera periclymenum) manchen Waldrand und in den Gärten ranken an Klettergerüsten und Pergolen die verschiedenen Verwandten in die Höhe.

Das Strauch-Geißblatt ist dagegen ein bis zu 2 m hoher Busch, der am Niederrhein mit der Blüte in der Regel noch vor Weihnachten beginnt und sie bis Ende März hält. Ein leichter veilchenartiger Duft umgibt den Strauch und zieht so die früh fliegenden Insekten magisch an. Während Wildbienenarten wie die Gehörnte Mauerbiene erst gegen Ende der Blütezeit an dem Gehölz auftauchen, profitieren an warmen Wintertagen herumfliegende Honigbienen durchgängig von dem Nektarangebot. Honigbienen sind den ganzen Winter über in ihrem Stock aktiv und verbringen ihn eng zusammengekuschelt in einer „Wintertraube“, in der sie durch Muskelbewegung immer muckelige 30°C erzeugen. Dazu benötigen sie viel Zucker bzw. Honig als Energiequelle (am Niederrhein ca. 15-20 kg pro Volk). Nachschub bietet ihnen u.a. das Strauch-Geißblatt. Aber auch früh im Jahr umherfliegende Hummeln (in der Regel die überwinternden Königinnen) „tanken“ an diesen Blüten auf: Sie verfügen im Gegensatz zu den Honigbienen über spezielle Fettreserven, die wie eine eingebaute Heizung wirken und es ihnen erlauben schon bei niedrigen Temperaturen zu fliegen.

Das Strauch-Geißblatt hatte im vergangenen für den Niederrhein sehr kalten Winter keinerlei Probleme. Es lässt sich leicht durch Absenker oder Steckhölzer vermehren. Einziger Nachteil: Vom Frühjahr bis Spätsommer ist es „nur grün“. Die winzigen roten Früchte erinnern an kleine Herzen, werden jedoch vom Laub verdeckt. Dennoch lohnt die Anpflanzung des Gehölzes: Bienen und Hummeln werden es danken und der naturinteressierte Gartenfreund hat schnell einen Überblick darüber, was schon alles so fliegt.

Monika Hertel

Ein ungewöhnliches Winterquartier.

Eine schon längst ausrangierte Plastikwäschewanne sollte nun endlich dem Abfallkreislauf zugeführt werden. Diese Wanne ist so unter den Sträuchern platziert, dass sich kein Regenwasser ansammeln kann und somit kein Tier durch Ertrinken zu Schaden kommt.

Als ich sie anhob konnte ich sehen, dass die Wanne ganz mit Laub gefüllt war. Eine vorsichtige Kontrolle ergab: hier hatte ein Igel seinen Winterschlafplatz gefunden.

Im Winter machte ich mir doch einige Gedanken, ob er es in diesem Winterquartier überleben würde. Wir bekamen viel Schnee und frostige Wochen mit tiefen Minusgraden. Der Schnee erbrachte dann auch den „wärmenden“ Iglueffekt.

Im späten Frühjahr wurde der Winterschlafplatz kontrolliert. Der Igel schlief noch. Allem Anschein nach hatte er in dieser Behausung seinen Winterschlaf gut überstanden. Kurze Zeit später hat der Igel dann sein Quartier verlassen.

Nun stellt sich die Frage: kehrt „Er“ zurück.

Die Wanne wird vorerst nicht im Abfallkreislauf landen.

Johannes Lomme

Niederrhein vom Feinsten!

Neuer Infofolder zum Kendel- und Donkenland rund um Kevelaer

Der Niederrhein hat viele Facetten. Eine besonders attraktive zeigt sich rund um Kevelaer. Das mosaikartig kleinteilige „Kevelaerer Kendel- und Donkenland“

zwischen Rheurdt-Schaephuysen und Weeze/Goch ist landschaftlich einzigartig und hat auch in touristischer Hinsicht vieles zu bieten. Gerade hier, wo der Niederrhein (immer noch) am typischsten ist, entfaltet sich der ganze Charme einer historisch gewachsenen und höchst abwechslungsreichen Kulturlandschaft. Saftiges Weideland wechselt sich mit kleinen Ackerflächen, blühenden Obstwiesen und zahlreichen Wäldchen ab. Alte Hecken, Feldgehölze, versteckt liegende Stillgewässer und sich schlängelnde Bäche mit knorrigen Kopfbaumreihen

sind typische Elemente der Landschaft. Die große Zahl an alten Herrenhäusern, Schlössern, Windmühlen und Gehöften geben der Gegend einen zusätzlichen historischen Reiz, der durch die vielen (alten) Wegekreuze und Heiligenhäuschen noch unterstrichen wird. Auf botanisch und/oder zoologisch Interessierte warten zudem großflächige Landschaftsschutzgebiete und kleine, aber sehr feine Naturschutzgebiete mit einer Fülle interessanter und auch seltener Pflanzen und Tiere. Alles in allem ist das Kevelaerer Kendel- und Donkenland wohl eine der kurzweiligsten Regionen des Niederrheins, die sich ganz besonders gut für Ausflüge oder einen sehr entspannten Kurzurlaub eignet. Für jede Altersklasse taugliche Rad- und/oder Kanutouren stehen dabei auf der Beliebtheitsskala ganz weit oben. Der neue Infofolder des Naturschutzzentrums Gelderland stellt die Charakteristiken und Besonderheiten dieses tollen Gebietes vor – zu Recht trägt er den Namen „Kendel- und Donkenland rund um Kevelaer – Niederrhein vom Feinsten!“

Möglich wurde dieses Projekt durch die finanzielle Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR), der die Personal- und die Druck- und Layoutkosten übernahm. Erhältlich ist der Infofolder ab sofort und kostenlos beim Naturschutzzentrum Gelderland sowie bei den Städten und Gemeinden Kevelaer, Geldern, Issum und Weeze.

Helga M. Kaczmarek

Kendel & Donken

Die Grundstruktur des Kendel- und Donkenlandes ist eiszeitlichen Ursprungs: Schmelzwässer schnitten Rinnen und Senken in die Kies- und Schotter-Terrassen, die Rhein und Maas während der Eiszeitalter abgelagert hatten. Diese typischerweise stark mäandrierenden Rinnen werden „Kendel“ genannt. Zwischen den Einschnitten der Kendel blieben höher gelegene Terrassenplatten, die „Donken“, stehen. Scharfe, bis zu 1 m hohe Geländekanten grenzen die Bereiche der feuchten Kendel von den trockeneren Donkenflächen ab. Sinnvollerweise orientierte sich später die landwirtschaftliche Nutzung an diesen kleinteilig vorgegebenen Struktur- und Bodenverhältnissen. Bis heute dienen die feuchten Kendel-Niederungen als Wiesen- und Weideland, während die trockeneren Donken vor allem ackerbaulich genutzt werden. Siedlungen und Gehöfte entstanden meist an den Geländekanten zwischen Donk und Kendel – worauf auch heute noch „sprechende Ortsnamen“ wie „Kervendonk“ oder „Winnekendonk“ hinweisen.

Der ROUENHOF – ein Erlebnisbauernhof

Zwischen Kervenheim und Uedem liegt der 500 Jahre alte Rouenhof. Vor etwa 20 Jahren hat die Familie Verhoeven den Familienbetrieb auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Mittlerweile beherbergt der Hof 250 Milchziegen, 25 Milchkühe, Schweine, Hühner und Honigbienenvölker.

In der hofeigenen Käserei wird in traditioneller Handarbeit biologischer Kuh- und Ziegenkäse hergestellt, der auf diversen Bauernmärkten und im Hofladen vermarktet wird. Daneben erzeugt der Hof verschiedene Milch- und Fleischprodukte sowie eigenes Rübenkraut und Honig. „Der Anfang war nicht leicht, wir mussten viele Rückschläge hinnehmen“, erinnern sich Anne und Bernd Verhoeven, die beide Diplom-Agraringenieurwesen studiert haben. Aber die Überzeugung

vom ökologischen Landbau und immer neue Ideen verhalfen zum Durchhalten und sorgten dafür, dass der Hof mittlerweile einiges bietet.

Bildungsangebote mit Spaßfaktor

So können die hübsch renovierten Hofgebäude für Feiern gemietet werden. Außerdem steht der Rouenhof als Erlebnisbauernhof bei Groß und Klein hoch im Kurs: Sei es bei Kindergeburtstagen mit Planwagen- oder Kanutour sowie Esel-, Pony- und Kuhreiten oder bei Hoffesten, bei denen sich Besucher durch interessante Führungen über Ökolandbau und bei einer Besichtigung der Käserei informieren können. „Wir bieten einen `Bauernhof zum Anfassen`“, verspricht Bernd Verhoeven, „denn nur so können Kinder verstehen und nachhaltig `begreifen`.“ Seit mehreren Jahren ist der Rouenhof ein beliebtes Ausflugsziel für Kindergärten und Schulklassen. Die Führungen für Kinder und Jugendliche sind altersgerecht, fachlich kompetent und im Themenangebot sehr vielseitig. Durch das erweiterte Angebot mit Heu-Spielespeicher, Keschern am Hofteich und Planwagenfahrt werden außerdem auch diejenigen erreicht, die sich primär nicht für den Ökolandbau interessieren. Daher eignet sich ein Hofbesuch hervorragend zum Heranführen an Themen wie Ökolandbau, Imkerei, Käseherstellung, Bodenleben und Wasserlebensraum, besonders, weil bei allen Aktionen neben Wissensvermittlung der Spaßfaktor im Vordergrund steht.

Anne Wormland

Rouenhof
A. & B. Verhoeven

- **Hofkäserei**
- **Bio-Fleischerei**
- **Feiern in gemütlicher Atmosphäre**
- **Erlebnisbauernhof: Kindergeburtstage, Käsereibesichtigungen, Programme für Schulklassen u. Kindergärten u.v.m.**

www.rouenhof.de

Bioland

Biohof Rouenhof
A.+B. Verhoeven,
Sonsbecker Str. 40,
47627 Kevelaer, 02825-7233

So finden Sie uns:
A 57 Ausfahrt Uedem/Kervenheim, Richtung Weeze/Kervenheim, erste Straße links Richtung Sonsbeck, 3. Hof rechts

In eigener Sache!

Bitte werben Sie mit!

NABU
Kreisverband Kleve e. V.

Wenn Sie ein Geschäft führen, nutzen Sie die Verbreitung von „Naturschutz im Kreis Kleve“ mit einer gedruckten Auflage von 4.500 Exemplaren zu Ihrem Vorteil! Sie unterstützen damit unsere Naturschutzarbeit im Kreis Kleve.

Die Anzeigenpreise erfragen Sie bitte unter

info@nabu-kleve.de

hintzen

EIN ORT ZUM

AUSRUHEN
AUFATMEN
DURCHBLICKEN
ENTSPANNEN
FINDEN
FRAGEN
FREUEN
INFORMIEREN
KAUFEN
LACHEN
LAUSCHEN
LERNEN
LESEN
NACHDENKEN
PAUSE MACHEN
SCHAUEN
STAUNEN
STÖBERN
SUCHEN
TRÄUMEN
TREFFEN
ZURÜCKLEHNEN

BUCHHANDEL

47533 Kleve
Hagsche Straße 46-48 · Telefon 02821-26655

info@hintzen-buch.de · www.hintzen-buch.de

Lassen Sie sich beeindrucken.

Manchmal sind selbst Profis wunschlos glücklich. Und das liegt dann daran, dass das Equipement alle Ansprüche erfüllt. Und da man das Potential vollkommen ausschöpfen möchte, wird man selbst wieder ein wenig besser werden.

Technology by HEIDELBERG

Mit unserer neuen Druckmaschine von Heidelberg, der Printmaster, bieten wir Ihnen professionellen Offsetdruck in ausgezeichneter Qualität, mit hoher Flexibilität bei Bedruckstoffen und Grammaturen und extrem kurzen Produktionszeiten.

REINTJES

Reintjes Graphischer Betrieb
Hoffmannallee 107, 47533 Kleve
Telefon +49 2821 7257-0
info@reintjes-kleve.de
www.reintjes-kleve.de

Jeden ersten Dienstag im Monat

NABU-Treff

Zeit: 18.00 Uhr

Ort: Besucherzentrum Kranenburg, Bahnhofstr. 15 Kranenburg

August

Samstag, 08.08.2009

Naturkundliche Wanderung rund um Laarbruch (Tagfalter, Reptilien, Vögel)

Zeit: 14.00 bis 19.00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz Diebels, Issum

Leitung: H.-J. Windeln Tel.: 0 28 31 / 67 93

Samstag, 15.08.2009

Zeit der Fülle, Zeit des Lichtes

Naturwanderung im Spätsommer rund um Schloss Wissen

Zeit: 14.00 bis ca. 17.30 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz am Schloss Wissen an der B9 (Weeze, Richtung Kevelaer)

Leitung: K. Bubke (Niederrhein–Guide)

Gebühr: 15 Euro für Erwachsene, 7,50 Euro für Kinder

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

Samstag, 15.08.2009

Biberspuren im Silberwald

Erlebniswanderung durch die Millinger Waard (NL)

Zeit: 16.00 bis ca. 19.00 Uhr

Treffpunkt: Kekerdom nahe Millingen am Rhein (NL), Weverstraat, Wilderniscafé

Leitung: C. Theunissen (Niederrhein–Guide)

Gebühr: 8 Euro für Erwachsene, 4 Euro für Kinder

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

Donnerstag, 27.08.2009

Wilde Schätze des Waldes: Entdecken – Erleben – Genießen

Naturführung zu den essbaren Wildpflanzen

Zeit: 17.00 bis ca. 20.00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz Kirche Donsbrüggen

Leitung: G. Willenberg (Niederrhein–Guide)

Gebühr: 12 Euro für Erwachsene, 8 Euro für Kinder bis 14 Jahre (inkl. Picknick)

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

Samstag, 29.08.2009

Naturerlebnistag Fledermaus – Lautlose Jäger der Nacht

für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren

Zeit: 16.00 bis 22.30 Uhr

Treffpunkt: Besucherzentrum Kranenburg, Bahnhofstr. 15, Kranenburg

Gebühr: 18 Euro

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

September

Samstag, 05.09.2009

Auf Entdeckungstour in der Wildnis – die Tiere im Millinger Wald (NL) und ihr Lebensraum

Zeit: 11.00 bis ca. 17.00 Uhr

Treffpunkt: Kekerdom bei Millingen am Rhein (NL), Weverstraat, Wilderniscafé

Leitung: G. Willenberg (Niederrhein–Guide)

Gebühr: 14 Euro für Erwachsene, 12 Euro für Kinder bis 14 Jahre (inkl. Picknick)

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 - 00

Sonntag, 06.09.2009

Mit dem Fahrrad in den Reichswald

Fahrradtour durch den herbstgetönten Wald

Zeit: 10.00 bis ca.15.00 Uhr

Treffpunkt: Besucherzentrum Kranenburg, Bahnhofstraße 15

Leitung: W. Watermann (Niederrhein–Guide)

Gebühr: 8 Euro pro Person

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

Auf Wunsch können Leihfahrräder organisiert werden.

Dienstag, 08.09.2009

NABU-Treff Issum: Planung des Jahresprogramms 2010

Zeit: 19.30 Uhr

Treffpunkt: Gaststätte „Zur Post“, Kapellener Str. 48, Issum

Leitung: H.-J. Windeln Tel.: 0 28 31 / 67 93

Donnerstag, 10.09.2009

Biberspuren im Silberwald

Erlebniswanderung durch die Millinger Waard (NL)

Zeit: 18.00 bis ca. 21.00 Uhr

Treffpunkt: Kekerdom nahe Millingen am Rhein (NL), Weverstraat, Wilderniscafé

Leitung: C. Theunissen (Niederrhein – Guide)

Gebühr: 8 Euro für Erwachsene, 4 Euro für Kinder

Mitnehmen: Wetterfeste Kleidung, da während der Tour befestigte Wege verlassen werden.

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

Samstag, 19.09.2009

Herbstluft, Kiefernduft und karge Heide

Naturwanderung zur Herbsttagundnachtgleiche in den „Eckeltse Bergen“ (NL)

Zeit: 16.00 Uhr bis ca. 19.30 Uhr

Leitung: K. Bubke (Niederrhein–Guide)

Treffpunkt: Parkplatz am Ceresweg zwischen Siebengewald und Nieuw–Bergen (NL)

Gebühr: 15 Euro für Erwachsene, 7,50 für Kinder

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

Sonntag, 20.09.2009

Landesvertreterversammlung des NABU Landesverbandes NRW

Zeit: 10.00 bis 16.00 Uhr

Ort: Düsseldorf

Freitag, 25.09.2009

Biologie der Schleiereule

Bebilderter Vortrag für die ganze Familie mit „Lauschaktion“ am Eulenkasten

Zeit: 19.30

Ort: Rouenhof, Sonsbecker Straße 40, Kevelaer-Kervendonk

Leitung: Th. Mohn Tel.: 0 28 32 / 76 26

Oktober

Samstag, 03.10.2009

Biberspuren im Silberwald

Erlebniswanderung durch die Millinger Waard (NL)

Zeit: 14.00 bis ca. 17.00 Uhr

Treffpunkt: Kekerdom bei Millingen am Rhein (NL), Weverstraat, Wilderniscafe

Leitung: C. Theunissen (Niederrhein–Guide)

Gebühr: 8 Euro für Erwachsene, 4 Euro für Kinder

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 - 00

Sonntag, 4.10.09 oder 11.10 2009

je nach Witterung, Pressemitteilung beachten

Pilzexkursion im Wissener Wald

Zeit: 10.00 – 12.00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz an der Niers bei Schloss Wissen

Leitung: L. Möller

Es handelt sich um eine Kennenlern-Exkursion, nicht um eine Sammelaktion für die nächste Mahlzeit!

Kontakt: Th. Mohn Tel.: 0 28 32 / 76 26

Donnerstag, 15.10.2009

Ferienerlebnistag Reichswald – Aus dem Leben eines Waldes

für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren

Zeit: 10.00 bis 16.30 Uhr

Treffpunkt: Besucherzentrum Kranenburg, Bahnhofstr. 15, Kranenburg

Gebühr: 12 Euro

Anmeldung unter Tel.: 0 28 21 / 89 50 90

Samstag, 17.10.2009

Arbeitseinsatz zum Erhalt der Halbtrockenrasen im Naturschutzgebiet Emmericher Ward

Zeit: 9.30 bis 14.00 Uhr

Treffpunkt: vor dem Tor der Klinkerwerke Muhr, Fackeldeystraße, Emmerich

Leitung: K. Bubke, K. Markgraf-Maué

Mitnehmen: festes Schuhwerk, ggf. Arbeitshandschuhe

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

Freitag, 23.10.2009

Biber, Bisam, Nutria - who is who?

Bebilderter Vortrag über Erkennungsmerkmale, Schadensfaktor und Managementmaßnahmen

Zeit: 19.30 Uhr

Ort: Rouenhof, Sonsbecker Straße 40, Kevelaer-Kervendonk

Leitung: A. Wormland Tel.: 0 28 25 / 72 33

Samstag, 31.10.2009

Hexennebel, Teufelsberg – Beginn des keltischen Winters

Naturwanderung am Duivelsberg (NL) an Halloween

Zeit: 15.00 bis ca. 18.00 Uhr

Treffpunkt: Besucherzentrum Kranenburg, Bahnhofstr. 15, Kranenburg

Leitung: K. Bubke (Niederrhein–Guide)

Gebühr: 10 Euro für Erwachsene, 5 Euro für Kinder

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

November

Dienstag, 10.11.2009

Powerpoint-Präsentation über das vergangene Jahr der Ortsgruppe Issum

Zeit: 19.00 bis 21.00 Uhr

Treffpunkt: Gaststätte „Zur Post“, Kapellener Str. 48, Issum

Leitung: H.-J. Windeln Tel.: 0 28 31 / 67 93

Sonntag, 29.11.2009

Naturkundliche Wanderung in der Rheinaue bei Emmerich–Hüthum

Zeit: 9.00 bis 12.00 Uhr

Treffpunkt: Tor der Klinkerwerke Muhr, Fackeldeystr. Emmerich

Leitung: A. Niemers Tel. 0 28 22 / 7 03 82

Samstag, 21.11.2009

Arbeitseinsatz zum Erhalt der Halbtrockenrasen im Naturschutzgebiet Emmericher Ward

Zeit: 9.30 bis 14.00 Uhr

Treffpunkt: Tor der Klinkerwerke Muhr, Fackeldeystraße, Emmerich

Leitung: K. Bubke, K. Markgraf – Maué

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

22.11.2009 bis 21.02.2010 jeweils sonntags, außer 27.12. 2009 und 14.02.2009

Gans nah - Gänsesafari mit der NABU Naturschutzstation

Zeit: 14.00 Uhr

Treffpunkt: Besucherzentrum Kranenburg, Bahnhofstr. 15, Kranenburg

Gebühr: 12 Euro für Erwachsene, 8 Euro für Kinder

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

Anmerkung: Sonderveranstaltungen, Kombi- und Gruppenangebote auf Anfrage möglich

Dezember

Sonntag, 06.12.2009

Vorweihnachtliches Vogelleben in den Rindernschen Kolken

Vogelkundliche Exkursion

Zeit: 11.00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz hinter der kath. Kirche in Rindern (Marc–Cumulus Str. / Drususdeich)

Leitung: Dr. A. Barkow

Gebühr: 4 Euro

Anmerkung: Bitte nach Möglichkeit ein Fernglas mitbringen

Samstag, 19.12.2009

Mitternacht des Jahres – Naturwanderung zur Wintersonnenwende

Zeit: 13.00 bis ca. 16.00 Uhr

Treffpunkt: Wanderparkplatz am Reichswald, Treppkesweg Kranenburg – Fasselt

Leitung: K. Bubke

(Niederrhein–Guide)

Gebühr: 12 Euro für Erwachsene, 6 Euro für Kinder

Anmeldung unter Tel.: 0 28 26 / 9 18 76 – 00

Donnerstag, 28.12.2009

Kopfweiden-schneiden

Zeit: 13.00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz Diebels, Issum

Leitung: H.-J. Windeln Tel.: 0 28 31 / 67 93

Weihnachtsferien 09/10

Kontrolle der Schleiereulenkästen im Raum Kevelaer-Weeze

Termin und Treffpunkt nach Absprache

Leitung: Th. Mohn Tel.: 0 28 32 / 76 26

Januar

Samstag, 02.01.2010

Kopfweiden-schneiden

Zeit: 13.00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz Diebels, Issum

Leitung: H.-J. Windeln Tel.: 0 28 31 / 67 93

Februar

Sonntag, 07.02.2010

Naturkundliche Wanderung in der Rheinaue bei Emmerich–Hüthum

Zeit: 9.00 – 12.00 Uhr

Treffpunkt: Tor der Klinkerwerke Muhr, Fackeldeystr. Emmerich

Leitung: A. Niemers Tel.. 0 28 22 / 7 03 82

Detailinfos zu Veranstaltungen auf den Internetseiten **www.nabu-kleve.de**

NABU *Mitglied werden*

VW0500005

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Naturschutzbund Deutschland e. V. und zahle einen Jahresbeitrag von (bitte Wert eintragen)

☐ **Einzelmitgliedschaft** (Jahresbeitrag mind. 48 Euro) _____ EUR

☐ **Familienmitgliedschaft** (Jahresbeitrag mind. 55 Euro)

Familienmitglieder im Alter von 6 – 13 Jahren sind automatisch Mitglied bei Rudi Rotbein. _____ EUR

☐ **Jugend-Mitgliedschaft** (für Schüler ab 14 Jahren, Auszubildende und Studenten; Jahresbeitrag mind. 24 Euro)

Bei Jugendlichen unter 18 Jahren setzen wir das Einverständnis der Erziehungsberechtigten mit der NABU-Mitgliedschaft und dem angegebenen Jahresbeitrag voraus. _____ EUR

☐ **Rudi-Rotbein-Mitgliedschaft**

(für Kinder von 6 – 13 Jahren, Jahresbeitrag mind. 18 Euro)

Wir setzen das Einverständnis der Erziehungsberechtigten mit der NABU-Mitgliedschaft und dem angegebenen Jahresbeitrag voraus. _____ EUR

Herr Frau Titel* Vorname Name

Straße Haus-Nr.

PLZ Wohnort

Geburtsdatum Beruf*

E-Mail* Telefon*

Bei Familienmitgliedschaft bitte die Namen der Familienmitglieder

Vorname Name Geburtsdatum

Vorname Name Geburtsdatum

Vorname Name Geburtsdatum

Lastschrift

Mit einer Lastschrifteinzugs-Ermächtigung helfen Sie uns, Verwaltungskosten gering zu halten. Bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos haben Sie sechs Wochen Widerspruchsrecht.

Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

Konto-Nr.

BLZ

bei der

Kontoinhaber abgebucht wird.

Datum Unterschrift

Zahlungsweise: ☐ 1x jährlich ☐ halbjährlich ☐ vierteljährlich

Wir garantieren: Ihre Angaben werden nur für Zwecke des NABU verarbeitet.

Sie können das ausgefüllte Formular **per Fax an 030 28 49 84 - 24 50** oder Post einsenden an: NABU, Charitéstraße 3, 10108 Berlin.

* freiwillige Angaben

NABU Kleve Kreisvorstand

Vorsitzende:
Monika Hertel
Nettesheimstraße 17
47638 Straelen
Tel.: 0 28 34 / 94 35 43
e-mail: mohertel@t-online.de

1. stellvertretender Vorsitzender:
Markus van Aken
Dennekamp 21
47559 Kranenburg
Tel. + Fax:
0 28 26 / 81 93
e-mail: info@geo3.de

2. stellvertretender Vorsitzender:
Adalbert Niemers
Eltenerstr. 10
46446 Emmerich
Tel. + Fax:
0 28 22 / 7 03 82
e-mail: niemers@t-online.de

Kassierer:
Dr. Volkhard Wille
Riehler Straße 43
50668 Köln
Tel.: 02 21 / 8 23 20 20
e-mail: v.wille@gmx.de

Beisitzer:
Markus Sommer
Schachtstr. 2
47537 Dinslaken
Tel.: 0 20 64 / 42 85 33
e-mail: anjamarkus.sommer@gmx.de

Beiratsmitglieder

Dr. Andreas Barkow
Turmstr. 12
47533 Kleve
Tel.: 0 28 21 / 715 67 01
e-mail: andreas.barkow@nabu-naturschutzstation.de

Andreas Jünemann
Galgensteeg 68
47559 Kranenburg
Tel.: 0 28 26 / 57 04
e-mail: andreas.juenemann@nabu-naturschutzstation.de

Georg Keuck
Kapellenerstr. 4
47625 Kevelaer-Wetten
Tel.: 0 28 32 / 46 80
Fax 0 28 32 / 46 66

Detlev Kuhmann
Gartenstr. 6,
47 Weeze
Tel.: 0 28 37 / 66 36 48
eMail: detlev-kuhmann@t-online.de

Hubert Lemken
Am Beginnenkamp 16
47589 Uedem
Tel.: 0 28 25 / 53 96 98
e-mail:hubertlemken@t-online.de

Theo Mohn
Windmühlenstr. 27
47623 Kevelaer
Tel.: 0 28 32 / 76 26
e-mail: theo.mohn@t-online.de

Hermann-Josef Windeln
Lessingstr. 28,
47608 Geldern
Tel.: 0 28 31 / 67 93
e-mail: windeln-geldern@online.de

NABU-Ortsgruppen

Emmerich

Ortsgruppentreffen
Pfarrheim St. Martini
Martinikirchgang,
Emmerich, 19.00 Uhr
Termin siehe Tagespresse

Kontakte:
Adalbert Niemers (s.o.)

Rüdiger Helmich
Rheinpromenade 39
46446 Emmerich
Tel.: 0 28 22 / 1 88 06

Praktischer Naturschutz:
Werner Eul
Am Busch 20
46446 Emmerich
Tel.: 0 28 22 / 62 17

NABU-Familiengruppe:
Sabine Kroeze
Am Klosterberg 5
46446 Emmerich
Tel.: 0 28 22 / 98 13 93

Arbeitskreis Verkehr
Adalbert Niemers
Ludger Wittenhorst
Voorthuysen 20
46446 Emmerich
Tel.: 02828 / 1286

Goch, Uedem, Bedburg-Hau

Kontakt:
Hubert Lemken (s.o.)

Issum, Geldern, Kerken

Gaststätte Zur Post
Kapellener Str. 48
Issum, ab 19.30 Uhr,
Datum wird in der Lokalpresse bekanntgegeben

Kontakt:
Hermann-Josef Windeln (s.o.)

Kevelaer, Kalkar, Weeze

Treff: 2. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr,
Gaststätte Schiffer
Walbeckerstraße 146
Kevelaer

Kontakt:
Theo Mohn (s.o.)

Kleve

Treffpunkt Familiengruppe Kleve: jeden 2. Samstag oder Sonntag im Monat.
Kontakt:
Bianca Barkow
Tel.: 0 28 21 / 715 67 01
e-Mail: Barkow@gmx.de

Kranenburg

NABU-Treff
1. Dienstag im Monat um 18:00 Uhr
Ort: Besucherzentrum Kranenburg, Bahnhofstr. 15, Kranenburg

Kontakt:
Andreas Jünemann (s.o.)

Rees

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz in Rees von NABU und BUND jeden 1. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr im Hotel Holzum

Kontakte:
Wilhelm Wißen
Bellinghovener Str. 10
46459 Rees
Tel.: 0 28 57 / 9 32 95

Straelen und Wachtendonk

Kontakt:
Monika Hertel (s.o.)

NABU Kreisverband Kleve e. V.
Bankverbindung:
Verbandssparkasse Goch, Kto.-Nr. 264499
BLZ 322 500 50

Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar

NABU-Kinder- und Jugendgruppen im Kreis Kleve

Naju-Gruppe Issum-Geldern
Treffen: 14tägig Mittwoch, 16.00 Uhr am Parkplatz Koetherdyck in Issum-Sevelen

Ansprechpartner:
Hermann-Josef Windeln (s.o.)

Jugendgruppe „Bats“, Sevelen/Oermten Treffen nach Vereinbarung in Sevelen/Oermten und Umgebung

Ansprechpartner:
Hermann-Josef Windeln (s.o.)

NABU-Naturschutzstation Kranenburg

Bahnhofstr. 15
47559 Kranenburg
Tel.: 0 28 26 / 91876-00
Fax 0 28 26 / 91876-29
e-mail: info@nabu-naturschutzstation.de
www.nabu-naturschutzstation.de

Büro des NABU Kreisverbandes Kleve und NABU Naturschutzzentrum Gelderland

Öffnungszeiten:
Di. – Fr. 9.00 – 16.00 Uhr
Mitarbeitertreffen:
jeden ersten Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr
Kapellener Markt 2
47608 Geldern-Kapellen
Tel. + Fax:
0 28 38 / 9 65 44
e-mail: NZ-Gelderland@ NABU-Kleve.de
www.nabu-kleve.de

Impressum:

Redaktion: M. Hertel
Nettesheimstraße 17
47638 Straelen

Layout: C. Frauenlob
frauenlob@flex-on.net

Korrekturservice:
P. Borghs-Hoesch,
C. Hoesch

Druck: Druckerei Reintjes Kleve

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 4500

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren verantwortlich.

Kreisverband Kleve e.V.
Kapellener Markt 2
47608 Geldern
Tel.: 0 28 38 / 9 65 44

Warum möchten Sie sich mit weniger zufrieden geben?
Gönnen Sie sich einen gepflegten Rasen ohne Aufwand.

AUTOMATISCHE RASENMÄHER

ab 1379,- Euro

www.pickmann.de

pickmann
Autorisierte Fachwerkstatt
Meisterbetrieb
Leihgeräteservice

MOTORGERÄTE FACHBETRIEB

Endtschestr. 6
47627 Kevelaer
Tel. 02825 8448
Fax 02825 8450

Umweltschutzmaßnahmen, die sich gewaschen haben.

Wir waschen nicht nur überirdisch – sondern auch unterirdisch: Das eigene Klärwerk unter dem Vorplatz mit seinem geschlossenen Wasserkreislauf liefert beste Brauchwasserqualität. Die biologische Wasseraufbereitung im geschlossenen System erlaubt den extrem sparsamen Einsatz natürlicher Ressourcen, sprich Frischwasser.

Abwässer gelangen bei Q-wash grundsätzlich in die eigene biologische Wasseraufbereitungsanlage. Außerdem benutzen wir nur solche Waschzusätze, die wirklich biologisch abbaubar sind.

Unser Beitrag an die Umwelt.

Der Highway unter den Waschstraßen

Q wash

Reinfahren und rein rausfahren.

Textile Auto-Waschanlage

Lackschonende Intensiv-Pflege

Biologische Wasseraufbereitung

Staubsaugen ist für Q-wash Kunden **kostenlos.**

Autowaschstraße Kleve GmbH gegenüber ALDI an der **Querallee 6** in Kleve-Materborn

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 8.00 – 20.00 h und **Sa. 8.00 – 18.00 h**

www.q-wash.de

Gut für die Region.

Sparkasse

Wir setzen uns für den Naturschutz im Kreis Kleve ein. Die finanzielle Unterstützung dieser Broschüre ist nur ein Beispiel unseres Engagements für die Vereinsarbeit vor Ort.